

# Sächsische Volkszeitung

Unabhängiges Tageblatt  
für Wahrheit, Recht und Freiheit

erscheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.  
Ausgabe A: Mit „Die Zeit in West und Ost“ zweitlängstlich  
2,10 M. In Dresden durch Seiten 2,40 M. In ganz  
Deutschland frei Haus 2,50 M.  
Ausgabe B: Ohne „Weltliche Beilage viertelj.“ 1,80 M. In  
Dresden durch Seiten 2,10 M. In ganz Deutschland frei Haus  
2,20 M. — Einzel-Nr. 10 M. — Sitzungsbericht Nr. 6558.

Erfrischend und labend  
**Dredo-Eisbeeren**

1/4 Pfund 15 Pfennige.

**Gerling & Rockstroh, Dresden.**

Niederlagen in allen Stadtteilen.

Filialen in allen  
Stadtteilen  
**Paul Märkisch, Dresden**  
Kunstfärberei und chemische Wäscherei  
Bettleramt Ihrer Kgl. Hoheit Prinzessin Sophie, Herzogin von Sachsen  
Dresden, Fernsprecher Nr. 2641,  
8032, 4820, 2456, 3878, 4783, 696.

## Pauschalverleumdungen des Klerus.

Der römische Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ sitzt in der Mausfalle; er hatte bekanntlich vor längere Zeit den gesamten römischen Klerus eines unsittlichen Lebenswandels und anderer Laster angeklagt. Dr. Hans Barth, so heißt der Mann, hatte es aber nicht für der Rühe wert gehalten, auch nur eine Tatsache, auch nur die Namen einiger gefallener Priester anzugeben; er schrieb trotzdem seine Pauschalverleumdungen nieder. Es bleibt das Verdienst des in Rom lebenden deutschen Prälaten Dr. Baumgarten, nachgewiesen zu haben, daß diese Pauschalanglagen Pauschalverleumdungen sind; denn Prälat Baumgarten forderte den Berichterstatter des „Berl. Tagebl.“ auf, daß er mit Tatsachen und mit Namen herausrücken möge; dann werde sich weiter reden lassen.

Es vergingen nahezu vier Wochen und man mußte annehmen, daß nun ein ganz gewaltiges Material veröffentlicht würde. Endlich findet der Mann die Sprache wieder und er häuft neue Verleumdungen zu den alten. Nicht eine einzige Tatsache führt er an, sondern nur leere Behauptungen. Doch hören wir ihn selbst. Zunächst erzählt er, daß ihm ein katholischer Blatt im Jahre 1888 (!), also vor 22 Jahren, erklärte mußte, daß er keine Räubergeschichten publiziert habe. Vor 22 Jahren, wo man in der deutschen Presse mit italienischen „Priesterstandalen“ noch nicht so schnell Unterschlupf fand wie leider heutzutage. Aber was soll diese sonderbare „Chrenrettung“, die vor nahezu einem Menschenalter erfolgt ist, für die letzten Behauptungen von Dr. Hans Barth beweisen? Gar nichts; das ist Sand in die Augen des denksaulen Lesers.

Aber hören wir nun den weiteren „Beweis“ des „Berl. Tagebl.“ für die sittliche Verkommenheit des römischen Klerus. Hier ist er im Wortlante wiedergegeben: „Zweitens: Zu der temperamentvollen Apotheose des römischen Klerus (den ich niemals mit dem wissenschaftlich und sittlich ernsten deutschen Klerus verwechseln habe) rufe ich Herrn Baumgarten nur immer wieder Goethes famosus: Gnata! Gnata! (Italienreise, 13. Januar 1787) ins Gedächtnis, sowie die naive Versicherung Faustinos in den „Römischen Elegien“: In dem geistlichen Rom, kaum scheint es zu glauben, doch schwör ich, nie hat ein Geistlicher sich mettern Urmarmung gefreut.“

Will Herr Baumgarten hören, wie es (abseits von seinen pro domo-Informationen) im römischen Klerus weiter zugeht, so schlage er gefälligst in Taine oder Stendhal nach oder entfinde sich der ihm noch von gestern her im Ohr nachslingenden Namen seiner Stolzgen Don Carollos, Don Adorni und anderer. Oder aber noch besser, er legt sich das soeben erschienene Werk seines katholischen Glaubensgenossen Dr. Albert Bacher zu: „Römisches Volksleben der Gegenwart“, Stuttgart bei J. Hoffmann, Seite 78 u. f., wo es lautet: „Um zu sehen, wie ein Land zur Religion steht, prüfe man, wie es seine Priester behandelt. Dass ein Bölibat überhaupt möglich, glaubt der Römer nicht. Er findet also nichts darin, daß auch der Priester der Liebe, wie allen Naturtrieben nachgibt... Darum handelt der Römer, wenn er fromm ist, stets nach den Worten, nicht

nach den Taten des Priesters.... Eine der größten Verwunderungen ist daher beim römischen Volke: Du Priesterjohn! (Figlio di un prete.) Was sonst noch den römischen Priester charakterisiert, ist der Umstand, daß er in theologischer und allgemeiner Bildung keinen Vergleich mit dem deutschen aushalten kann. (Hat der römische Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ jemals etwas anderes gesagt?) Von den Mönchen aber, die ja auch zum Klerus gehören, schreibt der katholische Bacher: „Sie gelten als geizig und sehr liebedürftig, weshalb auch das Sprichwort sage: A Roma stanno bene frati e putane....“ Das ist gar alles, was als angeblicher Beweis für die schwere Anklage vorgebracht wird. Man traut seinen Augen kaum ob einer solchen Freiheit und Unverschämtheit. Wieder keine Tatsachen, weder keine Namen. Reiseschilderungen und Romaneschreifsteller mit unfontrollierbaren Angaben sollen Tatsachen erheben, da greift man selbst bis auf Goethe zurück, um 123 Jahre, um für den heutigen römischen Klerus einen Stiel drehen zu können. Man zitiert andere Schriftsteller, die auch nur Behauptungen aufstellen und keinen Beweis liefern; man holt selbst den „katholischen Bacher“, der bekanntlich der römische Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ ist; das sagt der redselige Dr. H. Barth nicht, damit die Öffentlichkeit nicht diesen Gewährsmann zutreffend einschätzen. Die ganze Beweisführung des Herrn Barth und des „Berl. Tagebl.“ läuft also darauf hinaus, daß der selbe sagt: Andere haben den römischen Klerus wiederholt verleumdet, also darf ich es auch tun.

Hier aber haben die deutschen Katholiken ein Musterbeispiel dafür, wie es gemacht wird. Liberale Zeitungen schenken nicht vor den schwersten Anklagen zurück, sie beleidigen und beschimpfen die Gesamtheit des Klerus einer Stadt, eines Landes, in der Regel weit weg von ihrem Erscheinungsorte. Die Phantasie der protestantischen Presse besorgt dann das weitere. Stellt man sie aber zur Rede und fordert Beweise, so ist man sehr erstaunt ob dieser ultramontanen Kühnheit. Denn Beweise hat man keine. So wird seit Jahr und Tag über den katholischen Klerus gelogen, was man nur erfassen kann. Aber dieser gewissenlose Lügenfeldzug, von dem hier ein kleines Stück vorliegt, ist die steile Quelle des konfessionellen Unfriedens. Protestantische Leser solcher Schwindschnäppchen müssen im Laufe der Jahre zu der Ansicht kommen, daß die Katholiken sittlich minderwertig seien und daß ihre Priester den Aufstand der Verkommenheit darstellen. Das ist die Eiterbeule am liberalen Pressekörper.

## Politische Rundschau.

Dresden, den 29. Juli 1910.

— Der Wunsch auf Verschiebung der Militärvorlage stellt nach den Ausschreibungen der liberalen Presse ein neues Zentrumskomplott dar; der Egoismus der eigenen Partei spricht daraus. Der „Vorwärts“ darf den Ton in folgenden Tagen angeben: „Man kann nicht wissen, wie der neue Reichstag zusammengelegt sein wird, und ob nicht dann Zentrum und Sozialdemokraten die absolute Mehrheit haben werden. In diesem Falle wäre, da von einer Zu-

an dieser gesonderten Standesbildung der arbeitenden Jugend ein besonderes Interesse. Er soll deshalb diejenigen Mitglieder der Jugendvereinigung, welche das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, zu ersten Standesveranstaltungen, etwa zu sozialpolitischen Vorträgen, zu sozialen Unterrichtskursen nach Möglichkeit heranziehen. Er soll auch das Standesbewußtsein in ihnen wecken und den Standesstolz — nicht zu verwechseln mit weiblichem Eigendünkel — in ihnen großziehen, daß sie lernen, drauf zu dem Wege von und zu der Arbeitsschule, beim Spaziergang, in der Eisenbahn, kurz und gut überall, wo sie sich selbst überlassen sind, stets sich klar bleiben, was sie ihrem Stande schuldig sind. Mögen die Arbeitervereine mit den Jugendvereinen treulich Hand in Hand geben.

Auch der Jugendverein wird stets seiner Aufgabe sich bemüht bleiben müssen, die darin besteht, in den modernen sozialen Kampf starke, veredelte, tüchtige Männer hineinzustellen. Wie es für den Menschen kein Ruhmestitel ist, mit 25 Jahren noch auf der Bank des Gymnasiums zu rutschen, so ist es auch für den Arbeiter keine Ehre, in dem Alter, wo er selbstständig mitgestalten sollte, bloß noch im Jugendverein eine Rolle zu spielen, selbst als Theaterregisseur oder als Vorstandsmitglied. Etwas anderes ist es ja, wenn jemand dem Jugendpräsidenten helfend an die Hand geht, ohne dabei seine sozialen Pflichten gegen die Standesgenossen zu vernachlässigen, wenn er also gleichzeitig Mitglied des Arbeitervereins ist und dort tatkräftig mitarbeitet.

Inserate werden die eingeschaltete Zeitung über deren Raum mit 15 M. Rechnungen um 50 M. die Seite berechnet, bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Buchdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle:  
Dresden, Pillnitzer Straße 43. — Herausgeber 1866  
Für Rückgabe unverlangt. Schriftsätze keine Verbindlichkeit  
Redaktions-Sprechstunde: 11—12 Uhr.

stimmung der Sozialdemokraten natürlich gar nicht die Rede sein kann, die Regierung auf Gnade und Ungnade dem Zentrum überließ. Aus alter Erfahrung weiß die Regierung, daß das Zentrum, wenn es den Ausschlag zu geben hat, in der Regel ziemlich hohe Kompenstationen verlangt.“ Diese Annahme ist total falsch, denn kein Mensch weiß, wie der kommende Reichstag aussieht; sodann aber wird die Stellung des Zentrums nicht erleichtert, wenn es mit der Sozialdemokratie allein eine Mehrheit bilden kann. Noch weiter geht die „Tägl. Rundschau“, indem sie sagt: „Der Furcht des Zentrums, bei Aufrechterhaltung seiner Forderungen falt gestellt zu werden, soll sich die Regierung beugen, indem sie die Einbringung der Vorlage bis nach den Reichstagswahlen verschiebt. Damit werden unstrittig die wichtigsten nationalen Interessen den kleinlichen Parteiinteressen des Zentrums geopfert werden, und die Regierung würde sich, nach dem eigenen Stofful des Herrn Erzberger, auf Gnade und Ungnade dem Zentrum überantworten. Oder aber, diese Partei würde, wenn man sich nicht dazu verstellen wollte, ihre Kompenstationen an genehmigen, es fertig bekommen, Hand mit Polen, Dänen und Sozialdemokraten die ganze Vorlage zum Scheitern zu bringen, wovon die notwendige Folge die Auflösung des deutschen Reichstages wäre. Dieser Gefahr müßte sich die Regierung aussetzen, sollte sie geneigt sein, den Erzbergerischen Vorschlägen stattzugeben. Aus diesem Grunde ist es dringend notwendig, die Militärvorlage noch diesem Reichstage zu unterbreiten, da ein Jögern unabsehbare Folgen für das Schicksal der Vorlage und damit für die militärische Machtentwicklung des Deutschen Reiches noch sich zeigen würde.“ Lauter einfältige Uroren für Dummköpfe. Hat man 1904 ohne Schaden für das Reich die Vorlage um ein Jahr herausgehoben, warum geht es nicht 1910? Die Frage beantwortete man erst einmal deutlich. Heute sprechen gerade finanzielle Gesichtspunkte für eine solche Verschiebung und ebenso allgemeine politische. Das Zentrum, das die neuen Steuern gemacht hat, kann es sich verbitten, daß man ihm unterstellt, es sehe Parteiinteressen vor die Interessen des Reiches.

— Den 100. Geburtstag des Generalfeldmarschalls Grafen Blumenthal feierte am 30. Juli d. J. das dankbare Deutschland. Leonhard Graf v. Blumenthal kam am 30. Juli 1810 in Schwedt a. O. zur Welt. 1827 trat er als Offizier im Garderegiment in den Verband der Armee. Nachdem er die Kriegsschule besucht und einige Jahre in Koblenz gestanden hatte, wurde er 1846 in das Topographische Bureau berufen. In den folgenden Jahren tat er bei verschiedenen Truppen der technischen Waffen Dienst; am 18. März 1848 nahm er an den Berliner Straßenkämpfen teil. Im folgenden Jahre wohnte er als Generalstabshauptmann dem Feldzuge in Schleswig und Jütland bei. Im Frieden machte er rasch Karriere. Als dann der Krieg gegen Dänemark ausbrach, wurde Oberst v. Blumenthal zum Generalstabshauptmann des mobilen kombinierten Armeekorps ernannt. Da er sich in dieser Stellung vorzüglich bewährte, wurde er im Jahre 1866 Chef des Generalstabes der zweiten, vom Kronprinzen befehligen Armee. Auch im Jahre 1870 stand er dem Kronprinzen als Generalstabshauptmann zur Seite, und der Sieg von Sedan, die Belagerung von Paris und die Operationen gegen die Loire-Armee sind nicht zum mindesten Ruhmestaten Blumenthals. Nach dem Friedensschluß wurde der Heerführer zum General der Infanterie ernannt; im Jahre 1883 erhob ihn der Kaiser in den Grafenstand. Als Kaiser Friedrich zur Regierung kam, ernannte er seinen Getreuen zum Generalfeldmarschall und zum Inspekteur der 4. Armeeinspektion. In den Jahren 1892 bis 1898 stand der greife Held als Inspekteur der 3. Armeeinspektion in Berlin. Am 22. Dezember 1900 beschloß er sein ruhreiches Leben.

Es soll eben nicht verkauft werden, daß der Jugendverein einen Stamm älterer Mitglieder haben muß, die gewissermaßen die lebendige Tradition des Vereins und die Mitarbeiter des Präses sein müssen.

Deshalb sollte der Jugendverein es sich angelegen sein lassen, seine reiferen Mitglieder schon für ihre Standesvereinigungen zu interessieren, immer wieder auf die Zukunft hinzuweisen, die Notwendigkeit der christlichen Organisationen zu betonen, und zwar für alle Stände gleichmäßig. Er sollte auch seine Mitglieder davon auf die wirtschaftlichen Organisationen der einzelnen Stände, ihre Notwendigkeit und Vorteile hinweisen. Der Jugendverein ist ja die Erziehungsstätte fürs Leben und soll sich dieser seiner Bedeutung stets bewußt bleiben. Gerade wie dem Gymnasiasten die Hochschule als das Ziel seiner Hoffnungen und Wünsche vorschwebt, so sollten im Jugendverein die jungen Menschen lernen, in den Organisationen für Erwachsene ihr größeres, wichtigeres Ziel geistigen Lebens zu erblicken.

Bergesen wir nicht, daß auf die Dauer die christlich-nationale Arbeiterbewegung den stärksten, ja man darf sagen den einzigen Rückhalt christlicher Gesinnung in unserer Arbeiterschaft ausmachen wird. An ihr kraftvoll und zielbewußt mitarbeiten heißt: Apologetik der Tat treiben.

## Der Nachwuchs der christlich-nationalen Arbeiterbewegung.

II.

Die arbeitende Jugend soll sich nicht trennen von der Jugend anderer Stände. Es ist schon genug geschehen in Trennung der einzelnen Stände. Wo Standesfragen in Betracht kommen, müssen sie sich ja trennen. Wo sie aber zusammengehen können, sollen sie zusammengehen, und das Zusammengehen der Jugend der verschiedenen Stände hat für beide Teile große Vorteile. Sie lernen sich kennen und gegenseitig achten, lernen ihre Freuden und Leiden austauschen und sich ertragen und vertragen. Sie vereineln sich gegenseitig. Es wäre wirklich ein Unsinn, wenn es dazu kommen sollte, daß schon die Jugend der einzelnen Stände gesondert organisiert werden müßte; ein Unsinn für den Arbeiterstand; denn eine solche Trennung würde die Arbeiterjugend leicht zu dem Gedanken des Klassenkampfes; ein Unsinn für die Jugend anderer Stände; denn sie soll ja lernen, den Arbeiter zu achten als vollberechtigten Bürger.

Gewiß sollen an die reiferen Jünglinge die Verbände der Berufsgenossen herantreten und soll der Ständeskreis und Ständesinteresse gesondert schulen; aber das läßt sich auch im Rahmen des allgemeinen Jugendvereins sehr wohl durchführen. Der Arbeiterverein hat

— Die englische Presse zu Tirpitz' angeblichem Rücktritt. Das Verbleiben des Staatssekretärs im Amt wird von der englischen Presse nicht sympathisch beurteilt. „Daily Chronicle“ nennt es „einen Schlag ins Gesicht für die, welche ein Einverständnis zwischen Deutschland und England in der Marinefrage erhoffen“. „Morning Leader“ sagt: „Die Tatsache, daß die von einer kleinen Berliner Zeitungs-Korrespondenz lancierte Nachricht von Tirpitz' Abgang von dem deutschen Publikum sofort als wahr aufgenommen wurde, zeigt, wie vollständig das Problem eines Einverständnisses mit England die öffentliche Meinung beherrscht.“ „Daily News“ veröffentlicht als englisches Argument neue Antworten von Bürgermeistern, die einer deutsch-englischen Entente Royale sympathisch gefinnt sind. Es sind dies die Bürgermeister von Cambridge, Swansea, Galisburn, Bristol, Plymouth und Stoke on Trent. Auch der Vorsitzende des Londoner County Councils, Whittaker Thompson, drückt seine Sympathie für die Bewegung aus. Selbst der unionistische „Daily Telegraph“ schreibt: „Die ganze Marinepolitik Deutschlands befindet sich in einem Stadium der Ungewissheit. Es sei aber zweifellos, daß das deutsche Volk sich nach einem Schritte sehne, der es vor neuen Steuern für Marineausgaben bewahrt. Dies könne man schon am Wahnen der sozialistischen Partei erkennen.“ „Daily Express“ und der aus dem gleichen Pearsonverlage stammende „Standard“ erklären: „Also in Deutschland wird das Marinaprogramm nicht eingeschränkt; denn Tirpitz bleibt. Darum müssen auch wir mutter weiter bauen!“ Das sehen wir nicht ein, denn das Reich behält sein Flottengesetz bei, ob mit oder ohne Tirpitz; die deutsche Flotte ist nicht diesem zu lieben gebaut worden und bleibt bestehen, wenn er an Abschied geht.

— Der Höhepunkt konfessioneller Verhetzung erklimmt die „Tägliche Rundschau“ (Nr. 246 v. 27. 7. 10) indem sie nunmehr die Konfessionsfeinde auch auf ihren Handelsstall ausdehnt. Der Zusammenschluß der Niederdeutschen Bank in Dortmund gibt dem Blatte Veranlassung zu folgenden Zellen im Handelsstall:

„Bedauerlicherweise ist es, daß die unerträgliche Ungelegenheit sich wochenlang hinziehen konnte, bis es zu der Entscheidung kam, welche für die Rätselbeteiligten von vorn herein ganz außer Zweifel stand. Dieses wäre auch kaum möglich gewesen, wenn das ultimatum an seinen politischen Instituten nicht einen Rückhalt an seinen politischen Hintermännern gehabt hätte, deren Verlässlichkeit allerdings schließlich nicht die Probe bestanden hat und unter den obwaltenden Verhältnissen auch nicht bestehen konnte.“

Mit anderen Worten: Die Ultramontane sind schuld an dem Unglück dieses Zusammenbruchs. Diese Entdeckung hat das Organ des Evangelischen Bundes gemacht. Wie steht es nun in Wirklichkeit? Der verhaftete Direktor der Bank, Ohm, ist Katholik, aber am politischen Leben hat er sich nicht beteiligt; ob er für das Zentrum stimmte, wissen wir nicht. Der Aussichtsrat besteht aus folgenden Personen: Dr. Hochheimer, Justizrat, Gelsenkirchen, Vorstand; Rud. Malweg, Baumeister und Stadtrat, Dortmund,stellvert. Vorstand; Rud. Daen, Generaldirektor a. D., Warsteiner W.; Rudolf im Walle, Oberlandesgerichtsrat a. D. und Geh. Justizrat, Münster i. W.; Karl Mannesmann, Fabrikbesitzer, Remscheid-Bliedingshausen; Chr. Wiehe, Rentner, Dortmund; Dr. Oberbeck, Fabrikbesitzer, Barmen; A. Püttermann, Bankier, Damme in Oldenburg; G. Russel, Rittergutsbesitzer, Schloß Hange bei Greven; Dr. P. Uhermacher, Arzt, Godesberg; A. Wedenfeld, Rentner, Köln-Lindenthal. Als Zentrumsmann kann nur Scheimeat im Walle angesprochen werden. Neben ihm stehn ausgesprochen liberale Parteigänger; es sei nur an Wanneemann erinnert. Der Abg. Bässermann hat sich ja auch telefonisch an den Reichskanzler gewendet, damit dieser die neue gescheiterte Hilfsaktion unterstützen möge. Glaubt man, daß Bässermann sich für ein „ultramontan geprägtes Bankinstitut“ interessieren wird? Aber es muß eben unter allen Umständen gehext werden. Gibt es mit der Enzyklika nicht mehr, dann beruft man den bedauerlichen Zusammenschluß einer Bank.

— Fürsorge für mit Kindern gesegnete Arbeiter. Die Stadtgemeinde Schöneberg in Preußen hat für die verheirateten Arbeiter eine Zulage zum Lohn geschaffen, die bei drei Kindern monatlich zehn Mark, bei vier Kindern 20 Mark, 12 Pf. 50 Pf. und bei sieben und mehr Kindern 20 Mark beträgt. Den verheirateten Arbeitern werden die verwitweten und geschiedenen gleichgehalten. Die Zulage wird nur für eheliche und durch nachfolgende Ehe legitimisierte Kinder und zwar bis zu deren vollendeten 16 Lebensjahren gezahlt, doch erlischt der Anspruch auf diese Familienzulage bei Auflösung des Arbeitsverhältnisses (auch bei Pensionierung), während Verfehlungen des Arbeiters einen Abzug dieser Zulage nicht zur Folge haben.

— Der Königberger Ehrendoktor Dernburg wird in der ihm sonst freundlich gestraute „Post“ in folgenden Worten gefeindet:

„Es gibt eben sogenannte Politiker, die die Welt vom Schreibstift aus behandeln, die mit Zahlen und Statistiken arbeiten und keine Leidenschaften, kein Machtgefühl und keinen Nationalstolz kennen. Bei diesen Betrachtungen wird man unwillkürlich an jene Königberger Professoren erinnert, die in ihrer nebelhaften Weisheit einen Dernburg zum Doktor h. c. ernannte wegen Förderung des nationalen Empfinders“, denselben Dernburg, der im Reichstage nur von „nationaler“ Seite angegriffen werden mußte, unter dessen Regiment zwei große Kolonien sich in dauernder Aufzehrung befanden, weil die Deutschen draußen sich von Berlin verraten und verkauft vorlagen.“

Man kann angesichts des Austretens mancher Professoren und Universitäten sagen, daß diese keine einzige Gelegenheit, wo sie sich blamieren können, unbenutzt versprechen lassen.

— Ein Protestant zur Vorromäns-Enzyklika. Ein protestantischer Mitarbeiter des in Spalt erscheinenden „Neckarboten“ (Nr. 80) fragt die an dem Entrüstungsrundum Beteiligten:

„Habt ihr das Recht dazu, so entrüstet zu sein? Seid ihr wirkliche Protestanten? Habt ihr alle eine von Doktor Martin Luther übersetzte Bibel im Hause — leset ihr in derselben und befolgt ihr gewissenhaft die Lehren und An-

ordnungen, die sie enthält? Stellt ihr in eurem Herzen die Reformatoren wirklich so hoch? Ist euch an dem Protestantismus soviel gelegen? Seid ihr wahre Christen, denkt und handelt ihr christlich? Wenn nun auf meine Fragen alle erbosten Protestanten der reinen Wahrheit gemäß Antwort geben würden, wie viele mühten da bei beschämt mit einem „Nein“ antworten! Klein, sehr klein würde das Häuflein derer sein, die freudig das Wörtlein „Ja“ aussprechen könnten. Drum, ihr Protestanten, seid dafür, daß ihr wirklich echte Protestanten seid, und dann erst verteidigt eure Reformation und deren Werk! Noch eine Frage an die Empörten: Habt ihr bei der Entrüstung über die Vorromäns-Enzyklika aus Radaulust oder Sensationsbedürfnis gehandelt? dann verbüllt euer Angesicht und schämt euch!“

— Der Nationalliberalismus in Pommern. Drei Stettiner Zeitungen sind eingegangen. Es sind die drei im Graumannschen Verlage in Stettin erscheinenden Zeitungen: Stettiner Zeitung, Pommersche Zeitung und Stettiner Tageblatt. Alle drei Blätter erscheinen täglich und waren nationalliberaler Richtung; sie bestanden seit 1865 bzw. 1867 und 1877.

— Dauerndes Verbot der Ringkämpfe. Der Polizeipräsident von Berlin macht bekannt: Die großen Ausschreitungen, die am 16. Juli gelegentlich der Veranstaltung von Ringkämpfen in einem kleinen Gartenlokal stattfanden und zu einem sofortigen polizeilichen Verbote der weiteren Fortsetzung dieser Ringkämpfe führten, haben nunmehr Veranlassung gegeben, die weitere Veranstaltung derartiger Ringkämpfe überhaupt zu verbieten.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Herr Dr. Pollauf, der Gründer des angeblich nicht-politischen Bundes der Deutschen in Niederösterreich und der neuen politischen Deutschsozialen Partei spricht mehr als er verantworten kann. So hatte er auch gelegentlich einer Versammlung in Krems über einen Schönriener Neuhofungen getan, derentwegen er von demselben im „All. Tagblatt“ offen ein Lügner genannt wurde. Zwischen wurde dieser Vorwurf öffentlich erhoben, Herr Dr. Pollauf schwieg. Nun wurde ihn abermals im „All. Tagblatt“ eine grobe Unwahrheit zum Vorwurfe gemacht, nämlich die, daß er sich Schönriener gegenüber persönlicher Beziehungen zu Schönriener thäme, welche „Erzählungen einen Wahrheitswert nicht beanspruchen können“. Der Verfasser dieser Beschuldigung fertigt abermals den Artikel mit seinem vollen Namen und betont, daß er dies auch bei seinen früheren Erklärungen getan habe. Dr. Pollauf jedoch nicht einmal den Versuch gemacht habe, diese Erklärungen zu berichtigten oder für die beleidigenden Vorwürfe Gegenung zu fordern. Der Befreier Nieder-Oesterreichs vom Joch des Klerikalismus lädt mithin rubig auf sich den Ehrennamen „Lügner“ sitzen.

#### Schweiz.

— Der Rückgang der sozialdemokratischen Gewerkschaften. In allen Ländern konnte man in den letzten Jahren einen starken Rückgang der sozialdemokratischen Gewerkschaftsorganisationen feststellen. Auch die Schweiz ist von dieser Entwicklung nicht verschont geblieben. Das Jahr 1909 hat den Schweizer sozialdemokratischen Gewerkschaften neue Misserfolge gebracht. Während im Jahre 1907 die 20 dem Gewerkschaftsbunde angeschlossenen Gewerkschaftsverbände noch 77 619 Mitglieder zählten, sank 1908 die Zahl auf 69 250 und 1909 gar auf 66 175 Mitglieder, das ist gegen 1907 ein Verlust von 11 444 Mitgliedern = 14.7 Prozent. Am stärksten von diesen Verlusten wurden die Maurer mit 3678, Tegularbeiter mit 2980 und die Metallarbeiter mit 1402 Mitgliedern betroffen. Unter den 66 174 Gewerkschaftsmitgliedern befanden sich 4075 Frauen.

#### Frankreich.

— Präsident Fallières begnadigte den zum Tode verurteilten Soldaten Grady, welcher am 5. Dezember 1909 Frau Goulin, die Witwe des früheren Präsidenten der Bank von Frankreich, ermordet hatte, zu lebenslänglichem Bußhaus.

#### England.

— Die von dem Premierminister Asquith vorgenommene neue Fassung der Erklärung des Königs bei der Thronbesteigung wurde mit 244 gegen 54 Stimmen angenommen.

— Unterhaus. Stewart (liberal) fragte den Staatssekretär des Auswärtigen, ob er seine Ausmerksamkeit der Errichtung eines Kolonialamtes in Japan zugewandt habe, dessen Aufgabe es sei, die Angelegenheiten in Korea, Formosa und Japanisch-Sachalin zu überwachen, und ob die britische Regierung Grund zu der Annahme habe, daß von Japan eine formelle Annexion Koreas beabsichtigt sei, ob ferner die Regierung in diesem Falle Schritte tun werde, um die kommerziellen Rechte der englischen Kaufleute in Korea zu schützen. Grey erwiderte, die Antwort auf die erste Frage late bestätigend. Im Falle einer Annexion Koreas sei beschlossen, daß die britische Regierung sorgfältig über die besten Mittel sich klar werde, ihre kommerziellen Interessen in Korea zu schützen. Hugh Cecil fragte also dann an, ob die britische Regierung es abgelehnt habe, an der internationalen Hygieneausstellung in Dresden 1911 teilzunehmen. Grey antwortete bejahend und setzte aneinander, daß es nicht wohl angängig sei, eine offizielle Aussicht in Dresden zu veranstalten, weil die britischen Industriellen sich dagegen sträubten, die großen Kosten auf sich zu nehmen, welche mit der häufigen Teilnahme an großen internationalen Ausstellungen verbunden seien, und weil von der Regierung bereits Verpflichtungen in bezug auf andere Ausstellungen eingegangen worden seien, die in diesem und im nächsten Jahre stattfinden werden. Im weiteren Verlaufe der Sitzung fragte Haber den ersten Vord. der Admirälsität Mac Kenna, ob er Kenntnis davon habe, daß erstmals, während das schwerste Geschütz der englischen Marine nur Geschosse von 1250 Pfund feuere, das neue deutsche Geschütz solche von 1600 Pfund feuere würde, daß zweitens, während bei der englischen Marine das Gewicht der von den schweren Geschützen einer Breitfeuer abgefeuerten Geschosse nur 147 000 Pfund betrage, bei der deutschen Marine sich dieses Gewicht auf 161 000 Pfund belasse, und daß drittens die neuen mit 1420 Pfund Geschützen ausgerüstenden Schiffe der deutschen Marine 8000 Tonnen gr.

her seien, als die ursprünglichen englischen Dreadnoughts. Mac Kenna erwiderte: Ich kann für die Richtigkeit der in der Frage angegebenen Zahlen eine Verantwortung nicht übernehmen.

#### Spanien.

— Ministerpräsident Canalejas bestätigte bei einem Interview mit dem Vertreter des „Matin“, daß die Note des Botschafts es für unmöglich erkläre, diese Verhandlungen fortzuführen, wenn die spanische Regierung die von ihr getroffenen Maßnahmen nicht reaktiviere. Der Ministerpräsident erklärte, er habe alle Mittel der Versöhnung erschöpft. Auch würde ich, so sagte der Ministerpräsident, mich niemals weigern, mit dem Botschafter über die Fragen zu verhandeln, die den Heiligen Stuhl angehen. Es gibt aber gewisse Fragen, über die der Staat keine andere Souveränität zulassen kann, als seine eigene. Ich muß meine Verpflichtungen erfüllen, die ich der öffentlichen Meinung gegenüber übernommen habe, und meine Haltung entspricht den Wünschen dieser öffentlichen Meinung.

— Bei den Unruhen, die am Dienstagabend in Barcelona begannen, wurden die Arbeiter, die ihre Fabriken verließen, von den Frauen der Ausländerinnen und teilweise auch von diesen selbst empfangen. Ein Vogel von allerlei Wurfgeschossen, wie Steinen, Flaschen und dergleichen schmetterte ihnen entgegen, als sie die Straße betrat, und bald war der tumult so arg, daß es die Ausländer in den betreffenden Stadtteilen für angezeigt hielten, ihre Löden zu sperren. Zahlreiche Polizisten griffen ein, es gelang ihnen aber erst nach langer Zeit, die kämpfenden auseinanderzutreiben. Viele von diesen wurden leichter und schwerer verwundet, darunter auch zwei Frauen. Eine große Anzahl Ausländer wurde verhaftet. Gestern morgens erschienen die Streitenden mit ihren Weibern neuerdings vor den Fabriken und hinterten die Arbeiter mit Gewalt, die Arbeit aufzunehmen. Infolgedessen kam es in der Vorstadt Nuevo Blott zu einem förmlichen Aufmarsch, und die Ausländerinnen wurden gezwungen, ihre Geschöpfe zu zähmen. Das erschienene Militär war nicht zahlreich genug, um Ordnung schaffen zu können, und so mußte noch Polizei herangezogen werden, die endlich nach langen Bemühungen die Ordnung wiederherstellte. Auch bei diesen Straßenkämpfen gab es Verwundete und Verhaftete. Die innerpolitische Lage in Spanien wird dadurch erschwert, daß der Präsident Don Jaime wirklich in Perpiñan zusammen mit einigen anderen wohlbekannten Karlisten gesessen würde, und die spanische Regierung befürchtet, daß Don Jaime mit der revolutionären Propaganda in Spanien in Verbindung steht, vor der bereits wiederholt berichtet wurde. In Bilbao ist die Lage noch immer unverändert, die Truppen bewachen nach wie vor die Fabriken und die Bergwerke. Ernstere Ruhestörungen sind bis jetzt noch nicht vorgekommen. Der Korrespondent der „Times“ in Barcelona telegraphiert im Gegensatz zu anderen Medien, daß die Grubenbesitzer Bilbaos sich bereit erklärt hätten, die Arbeitervereinigung anzuerkennen. Sie schließen vor, daß eine gemischte Kommission ernannt werden sollte, um neue Bestimmungen über die Rechte und Pflichten der Arbeiter und Arbeitgeber aufzustellen. Die Aussichten auf die Annahme dieser Vorschläge seien aber noch günstig.

#### Niedersachsen.

— Der Generalsouverain von Finnland hat den Procureur des finnischen Staates aufgefordert, die Polizei Karjala wegen einer für die russische Armee befehligen Notiz und wegen Veröffentlichung geheimer Maßnahmen der Militärverwaltung zur Verantwortung zu ziehen. Gegen 18 andere finnische Blätter soll wegen Abdruk des betreffenden Artikels in gleicher Weise vorgegangen werden.

#### Türkei.

— Infolge persönlichen Einschreitens des Ministers des Innern verzichteten sich die Vertreter der Hafenzollämter, fremde Waren aus griechischen Schiffen und griechische Waren aus fremden Schiffen auszuladen, während sie griechische Waren aus griechischen Schiffen nur bis zum Ausgang der Zollämter bringen wollen. Die Reichter beharrten im Auslande.

— Die Zeitungen melden, daß die türkische Regierung beschlossen habe, wegen der Kundgebungen, die gegen den Fürsten von Samos Andreas Kopassis Efendi stattfanden, ein Kriegsschiff dorthin zu entsenden.

— Torghut Schießet Pascha verhängte über Skutari in Albanien den Ausnahmezustand und hat mit der Erfassung der Bevölkerung begonnen. Diese lieferte innerhalb zwei Tagen über 40000 Waffen ab. Die Montenegriner drangen bei Blava im Bezirk Gostinja auf türkisches Gebiet vor und griffen die mohammedanischen Dörfer an, wobei ein Kampf entbrannte. Zahlreiche Dorfbewohner wurden verwundet, drei getötet. Die türkische Grenzwache griff in den Kampf ein und verlor drei Männer. Schließlich wurden die Montenegriner über die Grenze zurückgetrieben.

#### Bulgarien.

— Wie an kompetenter Stelle verlautet, beabsichtigt die bulgarische Regierung unter Aufzähnung mehrerer Fälle von Misshandlungen an Flüchtlingen nochmals freundliche Vorstellungen bei der Pforte zu erheben. Es ist unwahrscheinlich, daß der Ministerrat einen Beschluss fassen wird, durch den die Lage verschärft werden könnte.

#### Peru.

— Die Lage in Armacancha ist sehr beunruhigend. Die dem russischen Konsulat beigegebenen Kosaken können sich nicht auf der Straße zeigen. Auf den Konsul Bischoffski wurde geschossen. Es wurden Maßnahmen getroffen zur schleunigen Verstärkung der Konsulatswache durch eine Truppenabteilung aus Ascasu.

#### Marokko.

— Nach der Ball Wall Gazette ist Sultan Abdul Azis von Marokko in höflicher Form von dem Ball von Beirut aus dem türkischen Gebiete ausgewiesen worden. Die türkische Regierung beschließt nämlich, bei der großen Verehrung, die Abdul Azis unter den Mohammedanern als Nachkomme des Propheten gesehnt, könnten Untaten erfolgen.

#### Amerika.

— Ein Telegramm der Times aus Buenos Aires meldet, daß der beabsichtigte Antrag Brasiliens auf An-

erkennt der Monroe-Doktrin in allen amerikanischen Staaten zurückgezogen wurde. Dieser Entschluss habe auf allen Seiten die größte Genugtuung hervorgerufen.

— Die republikanische Konvention des Staates Ohio hat eine Platform angenommen, welche den Leistungen Tafts während des 61. Kongresses warme Anerkennung zollt und sie als unerreicht in der Geschichte der Vereinigten Staaten bezeichnet. Es wird erklärt, daß kein Tarifgesetz je ungerechter angegriffen worden sei, als das, welches im letzten Jahre zur Annahme gelangt sei. Die Bill habe die Erwartungen ihrer Befürworter vollständig erfüllt dadurch, daß sie das nationale Defizit in einem Überschuss verwandelt habe, während gleichzeitig der Durchschnittsjahrlauf aller Steuern vermindert worden sei. Man erwartet, daß diese Platform den Plänen aller Staaten zum Muster dienen wird.

## Aus Stadt und Land.

Dresden, den 29. Juli 1910.

— \* Wetterprognose der Königl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden für den 30. Juli: Südostwind, heiter, warm, trocken, Gewitterneigung.

— Se. Majestät der König hat, wie aus Wien gemeldet wird, die am Dienstag angetretene Besiegung des Großglockner wegen der ungünstigen Witterung bis zum Eintritt besseren Wetters verschoben und ist über Gastein und Wien nach Windisch-Matrei zurückgekehrt. Am 4. August wird der König nachmittags 4 Uhr 15 Min. mit seinen Söhnen und Töchtern aus Windisch-Matrei über Wien wieder in Dresden eintreffen. An diesem Tage wird das Königliche Hostlager nach Moritzburg verlegt werden. Dort werden schon jetzt Vorbereitungen für die Ankunft der königlichen Familie getroffen. Letztere wird sich bis zum Schlusse der großen Feste in Moritzburg aufzuhalten. Am 8. August wird sodann das Hostlager nach Pillnitz verlegt werden.

— Der neuernannte Superior und Pfarrer an der St. Trinitatiskirche in Leipzig, Herr Pfarrer Jakob Strang, wird am Sonntag den 31. Juli vorm. 9 Uhr durch den hochw. Herrn Konstistorialpräses Blewka in sein Amt eingeführt werden.

— Bei dem Offiziersturnier in Homburg v. d. Höhe errang der Kavalleriepräses der Leutnant v. Haugk vom Leib-Grenadier-Regiment Nr. 100 in Dresden.

— Die sächsischen Handelskammern haben Herrn Geh. Rat a. D. Steglich, dem langjährigen Dezernenten im Königl. Ministerium des Innern, bei seinem Scheiden aus dem Amt ein künstlerisch ausgeführtes Gedächtnisblatt gewidmet, das ihm von einer Abordnung überreicht worden ist. Herr Geh. Rat Steglich hat den sächsischen Handelskammern in einem längeren Schreiben seinen Dank für die Ehrengabe ausgesprochen.

— Wilh. Hagenbecks Raubtier-Schau gastierte bis jetzt mit Bombenerfolg in Leipzig, so daß das Gastspiel verlängert werden mußte. Heute Freitag trifft die „Schau“ jedoch definitiv in Dresden ein, um Sonnabend mit der Galaeröffnungsvorstellung zu beginnen. Von Interesse dürfte es sein, zu erfahren, daß dieses tatsächlich größte Unternehmen seiner Art, dem nichts anderes an die Seite gestellt werden kann, mit zwei Extrazügen reist. Dieselben befördern ca. 70 Wagen und 2 Lokomotiven. Herr Wilhelm Hagenbeck, in Fachkreisen „König der Raubtierdressur“ genannt, hat in den letzten Jahren seine Gruppen, die früher im Varieté und Circus auftraten, zu dieser ebenso eigenartigen als gewaltigen Schau vereinigt. Aus Wilhelm Hagenbecks Schule gingen die bedeutendsten und überall bewunderten Dompteure, als Seeh, Peters, Philadelphia, Feldmann und Henritzen, hervor. Nicht unverdacht bleibt, daß beide Söhne des Herrn Hagenbeck sen. (Karl und Wilh. Hagenbeck) sich eines ausgezeichneten Rufes erfreuen; d. h. auf hier eigentlich heißen „Verläumtheit“, denn die modernen Artisten sind mehr als beschreiten und pochen nicht auf ihren wohlverdienten Ruf. Karl Hagenbeck wird mit seinem Bruder Gustav, der ca. 8 Jahre im Einkaufshaus „Colombo“ auf Ceylon tätig war, die Schau als Direktor vorführen. Herr Karl Hagenbeck dirigiert die von ihrem Basisspiel im Zoologischen Garten der bekannten 70 Eisbären in neuer Dressur, welche eigentlich den Gipfel der Vollendung bedeutet, die das Dresdner und Provinzpublikum in helles Staunen versetzen wird. Der Schauplatz an der Bayreuther Straße scheint glücklich gewählt zu sein.

— Vom 23. bis 27. September findet in Tolpewitz eine große Obstausstellung, verbunden mit Obstmarkt und Obstflohmarkt statt. Die Veranstaltung erfolgt durch den Bezirksschuhverein „Oberes Elbtal“ zur Feier seines 30-jährigen Bestehens.

— Die Abgabe von Verzehrungsgegenständen in Dresden wird in diesem Jahre nach dem städtischen Haushaltplane einen Einnahmeausfall von 1450 110 Mark oder von rund 1½ Millionen Mark zu verzeichnen haben, der sich im nächsten Jahre noch höher stellen wird. Bekanntlich war nach § 13 des Zolltarifgesetzes vom 25. Dezember 1902 die Erhebung von Eingangsabgaben auf Mehl und andere Mühlenfabrikate, Backwaren, Bier, Fleisch, Fleischwaren und Fett nicht mehr zulässig. Infolgedessen mußten die hierauf bezüglichen Einfassungen im Haushaltplane nur für die Monate Januar, Februar und März vorgenommen werden, und zwar mit Rücksicht auf die zu erwartende Einschränkung der Einfuhr abgewichtiger Gegenstände und erhöhte Ausfuhr versteuerter Waren zwecks Rückerlangung der gezahlten Abgabe in der letzten Zeit des Bestehens der Abgabe nur mit einem geringeren Ertrag als die ersten drei Monate des Jahres 1908 ergeben haben. Forterhoben werden die Abgaben für das von auswärts eingeführte und das hier gebraute Bier, ferner von Wild, Geflügel und Fischen. Den größten Ausfall bringt der Verfall der Abgabe von Mehl und Backware, die im Jahre 1909 mit 892 600 Mark in den Haushaltplan eingestellt war, während für dieses Jahr auf die Zeit vom 1. Januar bis 31. März nur 100 000 Mark eingestellt worden sind. Die Abgabe von Feintost und Kunstmutter erbrachte im vorigen Jahre 33 300 Mark, während sie in diesem Jahre nur für die ersten drei Monate mit 3500 Mark eingestellt werden konnte. Bei der Abgabe

von Fleischwerk sind dieses Jahr nur 11 000 Mark und im vorigen Jahre 72 600 Mark eingestellt worden. Ganz bedeutend ist auch der Ausfall bei der Abgabe von Bier. Sie betrug im vorigen Jahre 665 000 Mark und bringt dieses Jahr für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März nur 120 000 Mark, welche Summe gleich wie die oben erwähnten für dieses Jahr eingestellten Summen im nächsten Jahre ganz in Wegfall kommen. Die Gesamtsumme der Einnahme aus der Abgabe von Verzehrungsgegenständen ist für 1910 mit 888 200 Mark gegen 2 338 310 Mark im vorigen Jahre eingestellt worden. Infolge des Wegfalls der Eingangsabgaben für Mehl usw. macht sich auch die Auflösung des Steueramtes B möglich, wodurch auch eine giemliche Summe für Besoldungen und Bekleidungsgelder, erlost wird. Hierfür waren im vorigen Jahre 252 841 Mark eingestellt, während in diesem Jahre nur 126 543 Mark veranschlagt worden sind. Die Ersparnis würde also hiernach 126 298 Mark betragen.

— Ein alter Dresdner Journalist, Herr Emil Wiedemann, ist gestern vormittag 11 Uhr im Alter von 67 Jahren nach längeren Leiden verstorben. Noch bis in die letzten Tage hat er nach Möglichkeit seinem Berufe obgelegen und hat im ganzen über 30 Jahre im Dienste der Öffentlichkeit gestanden. Insbesondere arbeitete er für den Dresdner Journalist, die Dresdner Nachrichten usw., auf dem Gebiete der Sozialberichterstattung. Er gehörte dem Ehrengremium des Vereins Dresdner Presse und dem Vorstand des Kreisverbands Dresden der Perssonenanstalt deutscher Journalisten und Schriftsteller an. Se. Majestät der König zeichnete ihn erst kürzlich durch die Verleihung des Albrechtskreuzes aus.

Chemnitz, 28. Juli. Auf furchtbare Weise verunglimmt der zwölfjährige Schulknabe Albin Arno Uhlig auf einem in der Südbvorstadt gelegenen Hiegeleigrundstück. Er kam auf noch nicht festgestellte Weise in die Trammission einer im Gange befindlichen Drahtseilbahn, geriet zwischen Triebvorrichtung und Schutzvorrichtung und erlitt furchtbare Verlehrungen an Kopf, Leib und Beinen, so daß augenblicklich der Tod eintrat.

Leipzig, 29. Juli. Der Raubmörder und Erpresser Karl Koppius, der seit zwei Jahren die Einwohnerchaft Leipzigs in Aufregung setzte, wurde durch Herrn Siegfried Weber und den Schutzmann Nr. 489 in der Eisenbahnstraße nach wilder Jagd verhaftet, nachdem er einen ernstlichen Erpressungsversuch an Herrn Weber begangen hatte. Karl Friedrich Koppius ist am 15. April 1881 in Giebichenstein bei Halle a. S. geboren, also jetzt 29 Jahre alt. Er verübte u. a. den Überfall auf den Geldbriefträger Rübner, den Überfall auf Frau Wagner in der Gottschedstraße, sowie den Doppelmord an dem Friedrichschen Ehepaar in der Windmühlenstraße.

Oberschlema, 28. Juli. Nach dem Genuss von Pilzen erkrankte hier die Familie eines Arbeiters unter Vergiftungsercheinungen. Frau und Tochter sind durch ärztliche Ein greisen gerettet. Der Mann liegt schwerkrank darunter.

Rositz, 28. Juli. Bei den diesjährigen Obstverpachtungen wurde im hiesigen Amtsstrassenmeisterbezirk ein Pachtpreis von 14 546 M. erzielt, im Vorjahr 6723 M. In den beiden Amtsstrassenmeisterbezirken Rositz und Grimma ergaben die Obstverpachtungen diebstahl zusammen 20 416 M., im vorigen Jahre hingegen 10 241 M.

Schneeberg, 28. Juli. Die seit dem 1. Juli 1906 in städtischer Verwaltung stehende Spinnfilzöpfelschule beging gestern nachmittag die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß fand ein feierlicher Umzug der Schülerinnen unter Vorantritt der Stadtkapelle durch einen Teil der Stadt nach dem Schlossgarten statt.

Schwarzenberg, 28. Juli. In einer der letzten Nächte wurde auf der Strecke Schwarzenberg—Grünstadl ein großer Stein quer über die Schienen gelegt. Kurz bevor ein Güterzug die Stelle passierte, es gelang jedoch, den Zug rechtzeitig zum Stehen zu bringen. Nur die Lokomotive wurde etwas beschädigt.

Schwarzenberg, 28. Juli. Beim Bau des Elektrizitätswerkes „Obererzegebirge“ starb ein böhmischer Arbeiter ab und erlitt einen Schädelbruch, an dem er starb.

Zwickau, 28. Juli. Auf der Reichenbacher Chaussee von Lichtenau nach Zwickau geriet auf dem Lichtenauer Berg ein Automobil an den Chausseebaum. Die Insassen retteten sich durch Abspringen, wobei sie leicht verletzt wurden. Das Fahrzeug wurde arg beschädigt.

Bitterfeld, 28. Juli. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich auf der nahen chemischen Fabrik Griesheim. Der dort beschäftigte Hilfsarbeiter Riedorf war mit der Montage eines Gitterleitungsnetzes beschäftigt und kam bei seiner Arbeit mit dem rechten Fuß durch das Gitter an eine Leitung für elektrischen Hochspannstrom von 525 Volt. Die Verlängerung hatte den sofortigen Tod des jungen Mannes zur Folge.

## Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

— Dresden. (Kath. Kreuzbündnis.) Am Sonntag den 31. Juli wird von dem Jugendbunde, Knaben, unter der Führung einiger bekannter Vereinsmitglieder ein Ausflug nach Moritzburg veranstaltet, das Schloß und der Wildpark daselbst und dann die Landesanstalt Seefriede besucht. Der Abmarsch erfolgt 1/2 Uhr vom König-Johann-Denkmal, Theaterplatz, aus und wird zu recht zahlreicher Beteiligung herzlichst eingeladen. Abmarsch abends gegen 7 Uhr. Für ältere Jußchwache Mitglieder günstige Fahrtgelegenheit mit der elektrischen Bahn bis Wilder Mann oder mit der Eisenbahn bis Moritzburg.

## Neues vom Tage.

Berlin, 28. Juli. Nach Unterschlagung von 50 000 Mark ist Donnerstag früh der bei dem Postamt 17 beschäftigte 33 Jahre alte Briefträger Ludwig Bergmann auf der Wodastraße 3 flüchtig geworden. Die Postverwaltung hat auf die Ermittlung des Diebes eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Man vermutet, daß Bergmann zunächst nach Hamburg gereist ist, um den Weg über See einzuschlagen.

Dortmund, 28. Juli. Die Untersuchung gegen Direktor Ohm ist wegen Bilanzverschleierung eröffnet. Die

Verhaftung erfolgte wegen Fluchtverdacht. Die Seele der in der letzten Zeit zur Beschaffung von flüssigen Mitteln vorgenommenen faulen Gründungen ist der frühere Handelschuldirektor, vereidigter Bucherrevier Siegfried Hartwig, der zweifellos die Bilanzen der Niederdeutschen Bank für die Aufsichtsratsmitglieder und Aktionäre berechnete. Dieser ist bereits ins Ausland geflohen. Die Treuhändergesellschaft hat infolge der trostlosen Zustände im Einverständnis mit dem engeren Bankkonsortium jede weitere Feststellung und Klärung des Status der Bank aufgegeben. Das Scheitern der Hilfsaktion ist mit noch bevorstehenden Verhaftungen in Zusammenhang zu bringen.

Hamburg, 28. Juli. Ein Unbekannter drang nachts in die Kirche zu Segeberg in Holstein und zertrümmerte dort den 400 Jahre alten wertvollen Altar. Als der Kirchendiener ihn bei der Tat überraschte, durchschritt er sich mit einem Messer die Kehle.

Hamburg, 28. Juli. Das Gericht über einen Schiffbruch des Dampfers König ist vollständig unzureichend und scheint auf einen Unfall zurückzuführen zu sein. Der Dampfer König hat am 25. Juli Port Said wohlbehalten verlassen und wird am 30. Juli in Neapel läufig sein. Marseille wird er nicht berühren. Es ist auch gänzlich unmöglich, daß eine Flasche, die vom Bord des Königs ins Meer geworfen worden wäre, gestern schon in Algerien hätte ans Land geschwemmt werden können.

Bitterfeld, 28. Juli. Der Präsident von Brasiliens Hermes da Fonseca besichtigte heute nachmittag mit dem brasilianischen Militärratstisch und mehreren anderen brasilianischen Herren die Anlagen der Luftfahrzeug-Gesellschaft in Bitterfeld. Um 1/2 Uhr unternahm das Luftschiff unter Führung von Oberleutnant Stelling einen Aufstieg, an dem der Präsident mit fünf brasilianischen Herren, der Direktor der Luftfahrzeug-Gesellschaft Hauptmann v. Nehler, Regierungsbaumeister Hirsch, ein Dragoneroffizier und drei Chauffeure teilnahmen. Um 7 Uhr erfolgte die glatte Landung. Der Präsident äußerte sich sehr bestrieg über die Fahrt.

Bingen, 28. Juli. In Bingen bei Bingen wurden wieder größere Nebelaufwerke gefunden. Oberstaatssekretär Freiherr v. Rheinbaben besichtigte das Gebiet; es wurde beschlossen, sämliche Weinberge der Lage Frohnheim auszurotten.

Ebersfeld, 28. Juli. Anlässlich der Dreihundertjahrfeier wurde nach der Besichtigung des Stadtverordnetenkollegs das Alterspflegeheim, das aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars unter Beteiligung privater Stiftungen errichtet wurde, eingeweiht und der Armenverwaltung übergeben. Die Baukosten und die Kosten der Inneneinrichtung des Heims, dessen Baugrund ein Geschenk der Stadt ist, betragen nahezu 800 000 Mark.

London. Graham White ließ sich nicht abschrecken, zweimal mit seinem Apparat aufzusteigen. Er überflog das Flaggschiff Dreadnought, von wo aus das Königspaar und der Admiral May die Umkehrung des Kriegsschiffes durch den führenden Flieger bewunderten.

Odessa, 28. Juli. Gestern sind hier vier Pestkrankungen und ein Todesfall vorgekommen.

## Telegramme.

Berlin, 29. Juli. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Ritterlen-Bächter ist aus Marienbad heute früh hier eingetroffen und hat in der Amtswilla Wohnung genommen. Freiherr v. Schön hat heute vormittag die Dienstgeschäfte seinem Nachfolger übergeben.

Marienbad, 28. Juli. Staatssekretär v. Ritterlen-Bächter ist heute abend gegen 1/2 Uhr nach Berlin abgereist. Graf Lehrenthal begleitete ihn zum Bahnhofe, wo auch Botschaftsgermeister Stadtrat Bubertius erschien.

Peru, 28. Juli. Nach einer Meldung aus Genf ist in Salzburg aus Weimar gebürtige Schuhmacher Gribner abgestürzt. Er war sofort tot.

Paris, 29. Juli. Der Kriegsminister hat den Offizieren, die Kavallerie sind, gestattet, an einer aviativen Konkurrenz teilzunehmen, die die Stadt Paris mit einem Kreisfahrt von 10 000 Metern ausgestattet hat. Die Konkurrenz wird mit dem sogenannten „Circuit de l'Est“ zusammenfallen.

Paris, 29. Juli. Der Postwagen des Expresszuges Nr. 21 Paris—Orléans wurde beraubt. Sechs Säcke mit Briefen und 13 Kuverts mit Geldbrieffen, sowie 10 auf den Kunden lautende Obligationen wurden in der Nähe von Orléans gefunden. Die Säcke und die Kuverts waren leer. Man glaubt, daß der Diebstahl mittels Nachschlüssel verübt wurde, und die Wertgegenstände unterwegs komplizen geworben worden sind. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

London, 28. Juli. Nach einer Lloydmeldung aus Valparaíso sind die deutschen Segelschiffe „Kurt“ und „Tella“ in leicht beschädigtem Zustande in Valparaíso eingetroffen. Jedes der Schiffe hatte einen Mann verloren. Der „Tella“ wurden zwei Boote weggeschüttet.

Limai, 29. Juli. Bei Eröffnung des Kongresses stellte Präsident Leguia den guten Stand der peruanischen Staatsfinanzen fest, gab seiner Freude Ausdruck über die friedliche Beilegung der südamerikanischen Streitfragen und beteuerte, daß die Haltung Chiles bisher keine Regelung der Taona-Arko-Frage ermöglicht habe.

**Gebetbücher,  
religiöse Artikel**

für Kirche und Haus

empfiehlt

**Heinrich Trümper, Dresden - A.,**

Hoflieferant,

Schlossergasse 25, Ecke Sporergasse, Fernspr. 1886.

Besichtigung ohne Kauf gern gestattet! Bitte um ges. Beachtung meines Schaufensters!

Distant: Reichsb. 4 (Domb. 5), Priv.  
distant, Mansfield, Brussels, London 8,  
Paris 8, Petersburg 4/5, Wien 4 Prog

## Notierungen der Dresdner Börse vom 29. Juli

Mitgeteilt vom Bankhaus Gebr. Arnhold, Wallstraße 21

G. = Gold; Pf. = Brief  
bez. = bezahlt; et. = etwas

Die Stückzinsen sind bei festverzinslichen Papieren gleich dem Zinsfuß des betreffenden Effekts, bei Dividendenpapieren 4%.													
Genußscheine werden franco Stückzinsen gehandelt.													
Deutsche Reichsanleihe	8 83,90 G.	Pf. 1914 VI 5 Ettr.	8 1/2 8,00 G.	Gebr. Soe	12 201,00 G.	Jugend, Chemnitz, Kas., v. Stadtk. Bl.	ansol. Geldschlößchen	4 98,50 G.					
do.	8 1/2 98,00 G.	so. mtfb. 1914 VII	4 100,80 G.	Weber	166,75 G.	Salimb. Grp. Br. Kast.	4 98,50 G.						
Deutsche Reichsbankpf.	4 100,20 G.	Südl. ostländ. Effte.	8 1/2 —	Döplerer Buchdr.	151,170,00 G.	Hauschenreicher	100,50 G.						
Sächsische 8% Rente	83,40 G.	Deutsch. Silberrente	4 1/2 —	Döplerer Geschäftshaus	20 201,00 G.	Koenthai u. Co.	Deutsche Bierbrauerei	100,50 G.					
Sächsische Staatsanleihe	8 1/2 99,10 G.	do. tono. Rente	4 —	Hortmann	165,00 G.	Borsigfabrik Leipzig	Hahnemühle Straßburg	100,00 G.					
Banknoten, Rentensch.	8 1/2 94,50 G.	do. Goldrente	4 99,10 G.	Schönherr	—	Deutsche Thonwerk	10 141,75 G.	100,00 G.					
tono. Anleihe	8 94,00 G.	do. Goldrente	4 94,80 G.	Schimmel & Co., H.-G.	8 142,50 G.	Gebr. Teichert	10 159,75 G.	100,50 G.					
Preuß. do.	8 1/2 98,00 G.	Ungarische Gol'rente	4 94,80 G.	Schoenfels-Kuff. Joch	12 150,00 G.	Döbel (108 rückg.)	Döbel (108 rückg.)	97,50 G.					
Preuß. Schaffscheine	4 100,20 G.	Ungarische Gol'rente	4 92,00 G.	Schubert & Salter	30 380,00 G.	Döfbräuhaus	4 99,25 G.						
Roman. Staatskr. v. 1890	4 96,80 G.	Ungarische Gol'rente	4 92,00 G.	Schöbeck	18 170,00 G.	Schöfferhof (108 rückg.)	4 99,00 G.						
Preuß. Schaffscheine	4 100,20 G.	Roman. Staatskr. v. 1890	4 96,80 G.	Gebr. Genußschein	40 865,00 G.	Schönwitz-Dietrich	16 125,00 G.	101,00 G.					
<b>Stadt-Jahrschr.</b>													
Dresd. Stadtbüld. 1893	98,00 G.	Stadt. Straßenbahn	180 50,00 G.	<b>Stadt-Jahrschr.</b>		Stadt. Jahrschr. 1893	Döfferd. Papter (108 rückg.)	99,00 G.					
do.	8 1/2 91,80 G.	Speicher H.-G. Rieff	165 50 G.	Jahr.		Der. Baugher Papter	do. v. 1904 (108 rückg.)	99,00 G.					
do.	1900	do. Überichtsfabrig.	10 77,00 G.	Jahr.		Weissenbörner Papter	do. v. 1904 (108 rückg.)	99,00 G.					
Erläg. St. A. (Klein.)	4 67,00 G.	Alg. D. Gr. H. Leipzig	8 171,10 G.	Jahr.		Banzerfassen Schädig.	5 192,25 G.						
Bodenbacher Stadtanl.	4 76,00 G.	Bank f. Bran.-Industrie	6 78,60 G.	Jahr.		Bernb. Wasch. (108 rückg.)	5 192,25 G.						
Carlssader Stadtanl.	4 98,50 G.	Dresdner Bank	7 156,50 G.	Jahr.		Bauchammer	4 100,00 G.						
Chemnitzer St.-A. 1889	8 1/2 97,75 G.	Wittelsb. Bank	5 111,25 G.	Jahr.		Rabe. Einöllieferant	4 102,25 G.						
do.	1902	do. Vorzugsaktien	4 102,50 G.	Jahr.		Sachsenwerke	4 102,25 G.						
Glauconer St.-A. 1908	8 1/2 92,50 G.	Hertules-Welt	12 —	Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Haflinger Pfandbriefe	8 1/2 95,80 G.	Worberer	—	Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Haflinger Pfandbriefe	8 1/2 100,75 G.	Bank für Bauern		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Grundr. H.-A. Dresden	4 100,00 G.	Dresdner Baubank, d. R.	8 219,00 G.	Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Wibdr. I u. II	4 101,90 G.	Dresdner Baugesellsc.	7 142,25 G.	Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
do. Gr.-R. Pf. I u. II	4 101,00 G.	Bank für Bauern		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Zandwitzsch. Pfandbr.	8 84,00 G.	Bank für Bauern		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
do.	8 98,60 G.	Bank für Bauern		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
do.	4 101,70 G.	Bank für Bauern		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Haflinger Pfandbriefe	8 1/2 94,25 G.	Bank für Bauern		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Haflinger Pfandbriefe	8 1/2 94,00 G.	Bank für Bauern		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Lipziger Hyp. B. XI	4 19,80 G.	Bimmermann		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Lipz. Hyp. B. Pf. XII	4 100,20 G.	Dr. Werts.-M. Habt.		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Lipz. Hyp. B. Pf. XII	8 1/2 95,70 G.	Dr. Gassn.-Habt. Hille		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
Mittelb. Postentred. Pf. B.	8 1/2 91,50 G.	Carl. Hamel, H.-G.		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
do. umst. 1915 VI	4 100,50 G.	Haflinger		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
do. Grundr. Br. III	4 100,00 G.	Haflinger		Jahr.		Wittig. Effett. Thiele	12 —						
<b>Sparschuldschärf.</b>													
Paul Liebig													
Margaretha Liebig													
geb. Gutte													
Vermählte.													
Zwickau, 26. Juli 1910.													

## Oberammergau 1910.

In Oberammergau, dem weltberühmten Alpendorf der Herrn Gottshäuser, werden nach zehnjähriger Pause die

### Passionspiele

wieder zur Aufführung gelangen. 700 Personen, und zwar nur Angehörige der Gottshäusergemeinde Oberammergau, wicken mit Die leichten Passionspiele wurden von 185 000 Personen besucht.

**Die Spieltage sind wie folgt festgesetzt:**

Juni: 26., 29., Juli: 2., 10., 14., 20., 24., 27., 31. August: 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 27., 31. September: 4., 8., 11., 18., 25.

VOLKSVEREINS-VERLAG GMBH. M.GLADBACH

Apologetische Volksbibliothek		
1.	Gibt es einen Gott? • 2. Hat Gott die Welt erschaffen? • 3. Bibel und Naturwissenschaft? • 4. Stimmt der Mensch vom Affen ab? • 5. Ist der Mensch eine Seele? • 6. Dom Jesu? • 7. Das Wunder? • 8. Das Freudenfest und sein Glorie? • 9. In die katholische Kirche intolerant? • 10. Die Beichte? • 11. Gibt es eine Moral ohne Gott? • 12. Die religiöse Moral ist Christus keine Kulturrevolution? • 13. Die christliche Sündhaftigkeit? • 14. Der sogenannte Endzeit? • 15. In Christus Jesus geht es um Christus auferstanden von den Toten? • 17. In Christus Jesus gehen Seine Güter? • 18. Maria die Gottesmutter? • 19. Das Papstum von Christus geprägt? • 20. Papstum und Kaiser? • 21. Schriftliche Papste? • 22. Papstum und moderne Kultur? • 23. Der wirtschaftliche Nebenberuf der katholischen Böller? • 24. Katholische Kirche — Leidenserscheinung? • 25. Kleriker Selbstvertheidigung (Spiritusamus)? • 26. Religion und Oberschicht? • 27. Kleriker oder Menschenheit? • 28. Selbstvertheidigung der katholischen Kirche? • 29. Wer ist Gott? • 30. Was ist der Mensch? • 31. Welches Sinn hat das Menschenleben? • 32. Was ist die christliche Sündhaftigkeit? • 33. Wie christlich, stiftlich? • 34. Einladung zur Christus-Sühne! Wer bis Weihnachten 5 Mark neuwert., bekommt 3 hochfeine Christostollen in Mandeln oder Sultanina	125
Gesammelte apologetische Volksbibliothek		
Erster Band (Nr. 1-30). Preis 2,40 M., postfrei 2,70 M., 400 Seiten		
P mit ausführlichem alphabetischem Sachregister. Stark gebunden.		
DURCH JEDE BUCHHANDLUNG ZU BEZIEHEN		

Reihenfolge der Absetzungen nach bischöflicher Verordnung der

### Herz-Jesu-Freitage

(jeden 1. Freitag im Monat)

von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr abends:

- Januar: Kapelle der Brauen-Schwestern, Räufferstraße 2;
- Fevbruar: Friedrichstadt. Friedrichstraße 50;
- März: Neustadt (abends Kreuzwegandacht als Schluss);
- April: Kapelle der Brauen-Schwestern, Räufferstraße 2;
- Mai: Josephinen-Stift, große Blauenstraße;
- Juni: Herz-Jesu-Kirche, Borsbergstraße;
- August: Kapelle der Brauen-Schwestern, Räufferstraße 2;
- September: Anderthalb-Marien-Kapelle, Wittenberger Straße 88;
- Oktober: Friedrichstadt, Friedrichstraße 50;
- November: Kapelle der Brauen-Schwestern, Räufferstraße 2.

Hauptredakteur und verantwortlich für Politik, Sachgeschäfte und Gewerbe: Philipp Rauer; für den Inseratenstell: Gustav Krone; beide in Dresden.

Druck der Sazonia-Buchdruckerei, Verlag des Katholischen Presbereins. Dresden, Pillnizer Straße 48.

## Die Krankenversicherung in der Reichsversicherung nach den Beschlüssen der Reichstagskommission.

IV.

Über die Umgestaltung, die die Krankenversicherung in dem Regierungsentwurf der Reichsversicherungsordnung durch die Reichstagskommission erfahren hat, haben wir, soweit der Kreis der Versicherten, die Leistungen der Versicherung sowie die Träger derselben in Betracht kommen, bereits in vergangener Woche berichtet. Was nun

### die Verfassung der Kassenkassen

anbelangt, so zeigt sich diese nunmehr in folgender Form:

1. **Mitgliedschaft.** In dankenswerter Weise hat es die Kommission den Versicherten erleichtert, freiwilliges Mitglied der Kasse zu bleiben, wenn sie aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung ausscheiden (Arbeitslose usw.). Die Vorlage sah vor, daß der, welcher Mitglied der Kasse bleiben will, ihr das binnen einer Woche nach Ausscheiden anzugeben habe. Die Kommission erhöhte die Frist auf drei Wochen. Sie bestimmte ferner, daß mit Genehmigung des Oberver sicherungsamtes die Satzung der Kasse auch andere Fristen bestimmen kann. Die Mitgliedschaft Versicherungsberechtigter sollte nach der Regierungsvorlage erloschen, wenn zweimal nacheinander am selben Tag die Beiträge nicht entrichtet wurden. Die Kommission beschloß dafür zu sagen: wenn die Beiträge in acht aufeinanderfolgenden Wochen nicht gezahlt sind, erlischt die Mitgliedschaft der freiwillig Versicherten. Des ferner nahm die Kommission nachfolgenden § 328a an:

Hat eine Kasse für einen angeblich Versicherungspflichtigen nach vorschriftsmäßiger Anmeldung drei Monate ununterbrochen und unbeantwortet die Beiträge angenommen und stellt sich, während der Versuchete die Krankenhilfe der Kasse beansprucht, heraus, daß er nicht versicherungspflichtig gewesen ist, so muß die Kasse trotzdem die Leistungen gemaßen Leistungen gewähren. Dies ist ausgeschlossen, wenn der Kasse offiziell eine unterschlagene Anmeldung gemacht worden ist."

2. **Kassenorgane.** Diese sollen nach den Kommissionsbeschlüssen in allen Kassenarten gleichmäßig zusammengelegt sein und stets aus Vorstand und Ausschuß bestehen, im Gegensatz zur Vorlage, die gestalten wollte, daß bei der Landkassenkasse von der Bildung eines Ausschusses abgesehen werden könnte. Der Ausschuß wird bei allen Kassenarten von den volljährigen Mitgliedern der Kasse gewählt; die Mitglieder des Ausschusses wählen den Vorstand. Die Bestimmung der Vorlage, daß bei den Landkassenkassen der Gemeindeverband (Kreisausschuß und Stadtausschuß) die Ausschuß- und Vorstandsmitglieder der Kasse wählen sollte, ist somit gesunken. Die der betreffenden Kasse angehörigen Arbeitgeber stellen natürlich wie bisher ihre Mitglieder im Ausschuß und Vorstand der Kasse selbst. Beschlossen worden ist ferner, daß bei allen Kassenwahlen die Verhältniswahl gilt. Des weiteren ist die bisherige Drittteilung in Vorstand und Ausschuß wieder hergestellt. Alle die Kassenorgane betreffenden Änderungen gegenüber der Regierungsvorlage sind auf Antrag des Zentrums gegen die Stimmen der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen beschlossen worden.

Ein von den nichtsozialdemokratischen Kassenmitgliedern vielfach befürchteter Mißstand ist durch einen Kommissionsbeschluß ebenfalls ziemlich beseitigt worden. Er bestand darin, daß die sozialdemokratische Kassenleitung lange vor der Wahl der Ausschußmitglieder der Kassenkasse (Generalversammlung heißt es bisher statt Ausschuß) mit den sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen in größter Heimlichkeit alle Vorbereitungen zur Wahl traf, um den Sozialdemokraten den Sieg bei der Wahl zu sichern. Und wenn dann alles vorbereitet war, wurde die Wahl öffentlich ausgeschrieben mit möglichst kurzer Frist, um die christlichen Arbeiter zu überrumpeln. Das sozialdemokratische Kommissionsmitglied „Genosse“ Hoch gestand diesen Mißstand selbst ein, indem er sagte, um all den von Zentrumsseite beklagten Mißständen ein Ende

zu machen, habe er selbst folgenden § 347a vorgeschlagen. Er lautet:

„Die Frist zwischen der Ausschreibung der Wahl und der Wahl selbst muß mindestens vier Wochen betragen. Die Satzung kann die Frist verlängern.“

Die Kommission nahm diesen Paragraphen an, des weiteren noch folgenden § 347b:

„Die Satzung kann bestimmen, daß die Wahl nach Bevölkerung oder Berufsgruppen erfolgt.“

Der Vorschlag der Regierungsvorlage, daß der Vorsitzende der Kassenkasse eine Mehrheit der Arbeitgeber- und Versichertenvertreter im Vorstand auf sich vereinigen müsse, ist von der Kommission genehmigt worden. Die zwei Drittel Arbeitvorstandsmitglieder sollen also das eine Drittel Arbeitgebervorstandsmitglieder betreffen. Wahl des Vorsitzenden nicht mehr überstimmen können. Die Gründe für diesen Beschluß sind dieselben wie die bei dem in bezug auf die Aufstellung der Kassenbeamten gesetzten Beschluß.

Kommt diese Mehrheit (aus Arbeitgeber- und Versichertenvertretern im Vorstand zur Wahl des Vorsitzenden) nicht zustande, so wird die Wahl auf einen anderen Tag anberaumt.

Kommt die Wahl auch in der zweiten Sitzung nicht zustande, so benachrichtigt der Vorstand das Verzüglichungsamt. Dieses bestellt einen Vertreter, der bis zu einer gültigen Wahl die Rechte und Pflichten des Vorsitzenden auf Kosten der Kasse ausübt.

Das Amt kann statt dessen für die gleiche Zeit ein Mitglied des Vorstandes mit den Geschäften des Vorsitzenden beauftragen. Dieser Auftrag kann nur aus denselben Gründen abgelehnt werden, wie die Wahl zum Vorstand — heißt es dann nach § 341 der Regierungsvorlage. Von der Kommission wurde der dritte Absatz dieses Paragraphen gestrichen, der erste und zweite aber mit folgendem Zusatz angenommen:

„Ein Arbeitgeber darf nur dann als Vertreter bestellt werden, wenn die Mehrheit der Gruppe der Arbeitnehmer gegen diese Wahl keinen Einspruch erhebt; ein Arbeitnehmer nur, wenn die Mehrheit der Gruppe der Arbeitgeber nicht diesen Einspruch erhebt.“

Als Arbeitgeber im Sinne des Absatzes 2 gilt nicht, wer nur Dienstboten oder unfähige Arbeiter beschäftigt.“

Betreffs Innungskrankenkassen, deren Organ so zusammengelegt werden sollen wie die der anderen Kassen, wurde noch beschlossen, daß nach Errichtung derselben durch eine Änderung der Satzung festgesetzt werden kann, daß die Arbeitgeber und Versicherten je die Hälfte der Beiträge entrichten und in diesem Falle die Hälfte der Mitglieder des Vorstandes und des Ausschusses von der Innung, also den Arbeitgebern, zu bestellen ist. Eine solche Änderung der Satzung bedarf jedoch der Mehrheit der Vertreter der Arbeitgeber sowohl als der Versicherten. Das heißt also: Wenn die Mehrheit der Mitglieder der Innungskassen und der betreffenden Innungsmeister sich einig sind, kann die Halbierung der Beiträge und des Stimmrechtes in den Innungskassen durchgeführt werden. Sonst muß sie auch da, wo die Halbierung in den Innungskassen bereits besteht, der Drittteilung weichen. Zum Verständnis sei bemerkt, daß die Innungskassen, deren Verhältnisse wesentlich in der Gewerbeordnung geregelt sind — was mit der Versicherungsordnung auch ein Ende haben soll — bis jetzt schon das Recht der Halbierung hatten. Aber nur sehr wenige Innungskassen haben davon Gebrauch gemacht.

## Aus Stadt und Land.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

\* Die Dresdner Handelskammer hielt am 28. Juli unter dem Vorsitz des Herrn Geheimen Kommerzienrates Collenbusch eine längere Sitzung ab. Derselbe war eine vertrauliche Besprechung vorausgegangen, in der die auf der Tagesordnung stehenden Wahlen erörtert und vorbereitet wurden. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende Herrn Kommerzienrat Hoesch, der zum ersten Male der Sitzung als Mitglied bei-

wohnte. Dann widmete der Vorsitzende dem verstorbenen Kammermitgliede Kommerzienrat Schnitzing einen warm empfundenen Nachruf, worauf sich die Versammlung zu Ehren des Verstorbenen von ihren Plägen erhob. Schließlich dankte Herr Geheimer Kommerzienrat Collenbusch noch den drei ausgeschiedenen Kammermitgliedern Herren Haase, Vogel, Bierling für ihre verdienstvolle Tätigkeit in der Kammer.

Für die freigewordenen vier Sitze wählte die Versammlung die Herren Direktor Bötters von den Vereinigten Elbschiffahrtsgesellschaften, Direktor Schwene vom Hofbrauhaus, Kommerzienrat Max Rüger-Ludwig und Direktor Dr. Behm-Meissen. Zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Kommerzienrat Hänsel-Pirna und zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden Herr Kommerzienrat Geheimer-Dresden gewählt. Die Eröffnung der Ausschüsse erfolgte nach den Vorschlägen des Vorsitzenden. Im Anschluß an den Vortrag des Geschäftsbüros widmete Herr Geheimer Kommerzienrat Collenbusch dem in den Ruhestand getretenen Dezerenten im Ministerium des Innern, Herrn Geheimen Rat a. D. Steglich, herzliche Dankesworte, indem er nochmals dessen Verdienste um die Förderung von Handel und Industrie hervorholte. Hierbei sei ihm besonders seine reiche Erfahrung aus seiner früheren Tätigkeit zugeschrieben. Aus dem Geschäftsbüro wurde noch die Mitteilung bemerkenswert, daß der Verkehrsanschluß beschlossen hat, bei dem Ministerium des Innern und dem Finanzministerium bezüglich der Verbesserung der Kleinanlagen in Dresden vorstellig zu werden. Über die Errichtung einer Auskunftsstelle für gewerbliche Rechtschutz referierte Herr Kommerzienrat Lehmann. Nach einer längeren Debatte nahm die Kammer einstimmig folgenden Antrag des fünften Ausschusses an: Unter Überreichung ausführlicher Auskünfte über die von den Auskunftsstellen für gewerblichen Rechtschutz bei der bayrischen Landesgewerbeanstalt in Nürnberg und bei der Königlichen Zentralstelle für Gewerbe und Handel in Stuttgart gemachten Erfahrungen ersucht die Kammer das Königliche Ministerium, die Errichtung einer gemeinsamen Auskunftsstelle für gewerblichen Rechtschutz etwa in Angliederung an die Patentkammer-Auslegetelle bei der Königlichen Technischen Hochschule in Dresden in Erwägung zu ziehen, dabei aber dafür Sorge zu tragen, daß diese Auskunftsstelle keine Arbeiten ausführt, auf deren Erledigung die Patentanwälte berechtigten Anspruch erheben können. Über die Einführung besonderer Tarifvorrichtungen für die Gestellung großer Güterwagen referierte Herr Kommerzienrat Hänsel-Pirna. Er schlug folgenden Antrag des zweiten Ausschusses zur Beschlussfassung vor: Die Kammer ersucht die Königliche Generaldirektion der Sächsischen Staats-Eisenbahnen, bei den bevorstehenden Beratungen der deutschen Eisenbahnverwaltungen über die Gestellung großer Güterwagen zu beantragen oder wenn schon von anderer Seite beantragt, zu befürworten. Dass in die allgemeinen Tarifvorrichtungen des deutschen Eisenbahn-Gütertarifes Teil I Abteilung B unter 1, Grundsätze für die Frachtabrechnung, eine Bestimmung aufgenommen wird, wonach dem Verkäufer auf Anfordern Wagen bis zu 30 Quadratmeter Flächeninhalt unter Berechnung der Fracht für mindestens 10000 Kilogramm und bis zu 24 Quadratmeter Flächeninhalt unter Berechnung der Fracht für mindestens 5000 Kilogramm nach den betreffenden Frachtklassen gestellt werden, 2. daß ferner bis zur Beschaffung eines ausreichenden Standes an großer Güterwagen folgende Uebergangsbestimmungen zu der unter 1. vorgeschlagenen Tarifbestimmung erlassen werden: Der Verkäufer kann befußt Anwendung der Wagenladungsfäße für 10 Tonnen die Stellung anderer Wagen als solcher von 30 Quadratmeter Flächenfläche nicht beanspruchen. Sind derartige Wagen nicht vorhanden, so ist die Eisenbahnverwaltung berechtigt, andere Wagen von zusammen mindestens 30 Quadratmetern Ladefläche zur Beladung zu stellen. Der Verkäufer ist in diesem Falle berechtigt, den oder die gestellten Wagen bis zum Gesamtflächeninhalt gegen Zahlung der Fracht nach der betreffenden Tarifklasse und dem wirklich verladen Gewichte, mindestens aber für 10000 Kilogramm zu beladen, 3. daß diese unter 1 und 2 vorgeschlagenen Bestimmungen gleichmäßig für offene wie für bedekte Wagen anzuwenden sind. Zum Schlusse beschäftigte sich die Kammer

## Aus der Reichshauptstadt.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, den 28. Juli 1910.

Ein alter Berliner hat das Beilichtige gesegnet und mit ihm ist ein Mann von eigenartiger Veranlagung abverufen worden: Gustav Thöilde, der Philanthrop, im Alter von 91 Jahren. Wenn man die große Reihe der Männer überblickt, die in der Großstadtkultur das biblische Alter überschritten, so wäre man versucht, die Frage nach dem aufreibenden Leben in der deutschen Reichshauptstadt zu verneinen. In Berlin sind viele Leute recht alt geworden und noch heute zählt Spreewiesen, wie wir dem „Berl. Tagebl.“ entnehmen, zahlreiche Männer zu seinen Söhnen, die, wie Gustav Thöilde, sogar die vom Schnee des Alters gekennzeichnete Gipfelhöhe der 90 erreichten.

Gottfried Schadow, der große Bildhauer, lebte 88. Alexander v. Humboldt brachte es auf 90, und auch der Schöpfer des Denkmals des Alten Fritz, auf 80 Jahre. Der „alte Heim“, der wohlthätige und kluge Berliner Arzt, ein großer Lebenskünstler, brachte es in Berlin auf 87 Jahre, Leopold v. Ranke und Friedrich v. Raumer, die Historiker, übertrifft beide die 90. Kaiser Wilhelm I., der seine Vaterstadt Berlin nur verhältnismäßig selten zu verlassen pflegte, erreichte bei rüstiger Gesundheit ein Alter von 91 Jahren, und Generalfeldmarschall Graf v. Wrangel warf noch in seinem 93. Lebensjahr auf seinen in voller Kürassieruniform unternommenen Tiergartenspaziergängen schwere Hände auf die ihm begegnenden jungen Damen und streute blanke „Dreier“ unter die Jungen. Auch ihm muß also bei solcher Lebensbejahrung die Berliner Luft gut bekommen sein. Auch der große Schweizer Molte wurde über 90 Jahre alt. Graf Verponcher erreichte ein Alter von 87 Jahren und Ferdinand v. Stratz war noch im 89. Lebensjahr ein rüstiger Spaziergänger, ehe ihn ein

Leiden aufs Krankenbett warf, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Der älteste Berliner war wohl der kürzlich verstorbene General v. Brand, der 102 Jahre alt wurde.

Auch die Wissenschaft zählt in Berlin an Jahren reiche „Jünger“, die an Lebensdauer mit einem so großen Vorbilde wie Theodor Mommsen wetteifern, der 86 Jahre alt wurde. Wie der hebräische Sprachforscher Moritz Stein Schneider, der 91 Jahre alt 1907 in Berlin starb, war auch Mommsen nicht mit Spreewasser getauft, aber beide Gelehrte verbrachten den größten Teil ihres Lebens in Berlin. Der jetzige Senior der Berliner Ärzte, Geheimer Sanitätsrat Dr. Körte, zählt 92 Jahre; er überflügelte sogar mit der Biede seiner Jahre seine Vorgänger, den „alten Langerhans“, der 90 Jahre alt wurde, und den Geheimen Sanitätsrat Dr. Paul Neumann, der es „nur“ auf 89 brachte.

Sehr groß ist die Zahl der Alten im Reiche der Literatur und schönen Künste. Julius Stettenheim, der bekannte Humorist, raucht trotz seiner 79 Jahre noch heute die schwersten Importen. Er ist heute genau so oft wie der Kunstmäzen Albert Riemann, der auch nie ein Freund der Traurigkeit war. Ludwig Pischel, der Senior der Journalisten Berlins, führt noch mit seinen 87 Jahren die Feder, und auch Friedrich Dernburg haben 77 Jahre nichts an Elastizität geraubt. Friedrich Spielhagen, der sein Heim in Charlottenburg aufgeschlagen hat, ist mit 82 Jahren sogar der Restor aller deutschen Romaniers. Karl Frenzel, der Kritiker, ist allerdings noch ein Jahr älter. Unter den Malern steht Ludwig Anzus, der noch täglich an der Staffelei arbeitet, mit 81 Jahren an der Spitze. Reinhold Pegaz wird demnächst seinen 80. Geburtstag feiern.

Auch das bunte Leben der Bühne hat in Berlin vielen Schauspielern und Schauspielerinnen nicht den Weg zu einem hohen Alter versperrt. Als 75jährige ist Anna

Schramm noch heute so „furchtbar nett“ wie vor einem Menschenalter. Der ihr seelenverwandte Komiker Karl Helmerding wurde 77. Er trat bis in seine letzten Lebensjahre, wenn auch nur selten, als Guest auf. Auch der langjährige Senior der Berliner Schauspieler, Louis Kühlne, der 90 Jahre alt wurde, spielte bis kurz vor seinem Tode.

Den Reigen der Politiker und Kommunalpolitiker, die „alte Berliner“ sind, eröffnet Albert Tröger, der trotz seiner 80 Jahre die Fahne des Fortschrittes wie ein Jungling trägt. Der Senior des Berliner Magistrates, Stadtrat Mäggers, feierte im Mai dieses Jahres seinen 76. Geburtstag. Der Stadtröte Gühnert, der frühere Stadtrat und Senior des Magistrates, der 48 Jahre lang im Kommunaldienste gestanden und unter fünf Oberbürgermeistern als Stadtrat gewirkt und — ein Zeichen seiner Rüstigkeit seit dem Jahre 1873 nicht einen Tag Urlaub genommen hat, konnte im Januar dieses Jahres seinen 83. Geburtstag feiern. Noch zu seinen Lebzeiten haben ihn seine Mitbürger dadurch geehrt, daß sie im Osten der Stadt einer Straße seinen Namen gaben. In Groß-Lichterfelde genießt Berlins ehemaliger Oberbürgermeister und Staatsminister Hobrecht mit 86 Jahren sein wohlverdientes otium cum dignitate; sein Bruder, Stadtbaurat James Hobrecht, der in Berlin die Kanalisation einführte, starb 1902 im Alter von 77 Jahren. Nach dem Tode von Dr. Paul Langerhans rückte der Stadtverordnete Bräse, der 79 Winter dahingegangen ist, auf den Ehrenplatz des Alterspräsidenten. Ihm folgten die Stadtverordneten Hammerstein und Mentel, die im 77. Lebensjahr stehen. Auch der Stadtverordnete Michaelis kann mit seinen 75 Jahren zu den alten Berlinern gezählt werden, ebenso wie der im ehrenamtlichen Kommunaldienste ergraute Rentier Richard Hellriegel, der fröhlich seinen 80. Geburtstag feierte.

noch mit den Leitsägen des Wohlfahrtspolizeiamtes zu Dresden über die Beurteilung von Marmelade, Jams und anderen Fruchtkonserven.

**Chemnitz.** 28. Juli. Eine unbekannte Frau hat heute fehl 1/2 Uhr auf der Schloßteichinsel Selbstmord verübt. Sie gab aus einem Revolver einen Schuß auf sich ab und stürzte nach dem Schuß in den Schloßteich, aus dem sie als Leiche ans Land gebracht wurde.

**Döbeln.** 28. Juli. An Pilzvergiftung verstarb hier der 11jährige Sohn des Hausmanns Schott, während Schott selbst und eine 13jährige Tochter noch schwer krank dorniederliegen.

**Planen.** 28. Juli. Die Zementarbeiter Plauens sind heute in den Streik getreten. Die Arbeitgeber haben mit Ausnahme von zwei Firmen die Forderungen der Arbeiter abgelehnt.

**Wiesa b. Annaberg.** 28. Juli. Beim Gewinden kamen zwei Schuhhaben in Streit, wobei der eine sein Messer zog und damit dem andern derartig in den Rücken stach, daß dieser ohnmächtig und schwer verletzt niedersie

**Berlin.** 28. Juli. Das Tempelhofer Feld geht also endgültig verloren. Der Militäriskus will den großen Teil des Feldes, der zwischen der Tempelhofer Chaussee und den Gleisen der Anhalter Bahn liegt, den ganzen westlichen Teil also, verkaufen, damit eine neue Stadt auf ihm entsteht. Das Tempelhofer Feld, ohne das sich kein Berliner Berlin denken kann, soll verschwinden! Tröste dich, Berliner! Nicht das ganze Feld, nur die kleinere Hälfte, die viel größere östliche wird bleiben, wie sie ist. Ja, aber wie lange? Die Sorge soll nicht unbegründet sein, sagen Ein geweihte, denn der Militäriskus hat Riesenländerien bei Jossen erworben und braucht Geld, und darum gibt er für 80, und 70 Millionen Mark schon, das westliche Feld her. Wer kommt? Manche mögliche mancher, aber bekanntlich können nur zwei Bewerber ernsthaft genommen werden: Berlin, die Weltstadt, und Tempelhof, das Dorf. — „Wenn es schon verkauft werden soll, dann muß es Berlin haben,“ sagen die Berliner. „Es gehört zu unserer Gemarkung, und wir geben es nicht heraus.“ erklärten die Tempelhofer mit großer Entschlossenheit, und wer will es ihnen verdenken? Noch weiß man nicht, wer von beiden mit dem Käufers handelsmäßig werden wird, Berlin oder Tempelhof, aber trügt auch Berlin den Siegespreis davon, was nützt es ihm, wenn Tempelhof ihm die Verwaltung nicht überläßt? Innerhalb, den sein Machtwort brechen kann, höchstens ein neues Gesetz. Kein Ausweg? Steiner, als der, daß Berlin das Feld und ganz Tempelhof dazu nimmt, und es gibt Leute, die darüber, die diesen Weg für den besten und wahrcheinlichsten halten. Erst freilich muß man hören, was die Regierung dazu sagt. Doch was geht es den Berliner an, wie die beiden miteinander leben und metteifern? Er verliert sein Tempelhofer Feld, sein Berlin wird immer armloser und niemand fragt, wie weh ihm das Herz dabei tut. Eine Summe kleiner Freuden ist das Glück des einzelnen, aber die große Welt hat kein Verständnis dafür.

## Gemeinde- und Vereinsnachrichten.

**S. Aue.** (Kath. Verein.) Sonntag den 31. Juli abends 1/2 Uhr Versammlung im „Mildental“.

**S. Leipzig.** (Kathol. Arbeiterverein Leipzig-Zentrum.) Sonntag den 7. August Auszug nach Wahrs mit Musik. Sammelpunkt der Mitglieder und Angehörigen nebst Gästen nachmittags 1/2 Uhr an der Turnhalle am Neuplatz. Abmarsch pünktlich 3 Uhr. Zusammenkunft in Wahren im Restaurant „Salzmeste“, schäßiger von der Tafette; daselbst gemütliches Neusammensein und Tanzbelustigung.

**S. Leipzig-West.** Dienstag den 19. Juli verabschiedete sich unser Präses Herr Pfarrer Jakob Stranz von seinem vor fünf Jahren ins Leben gerufenen Martenverein. Der Herr Präses war noch einmal einen Abschnitt über die verflossenen Vereinsjahre, nicht gedenkend mancher Widernächtigkeiten und Enttäuschungen, denn diese konnten ihn nie entmutigen. Nein, er sprach zu Herzen gehende Abschiedsworte, dankte der Vorsitzenden, Kassiererin, Schriftführerin und den Förderern und lobte besonders die Mitglieder, die dem Verein treu geblieben sind. Er ermahnte aber auch, dem neuen Herrn Präses dasselbe Vertrauen entgegenzubringen. Der Dank der Mitglieder für ihren scheidenden Präses soll sein, daß sie niemals fahnhaftig werden, sie wünschen aber auch dem Herrn Präses in seinem neuen Wirkungskreise Gottes reichen Segen und daß der Zweigverein im Zentrum unter seiner Leitung wache und blühe und daß der Wunsch des Herrn Präses in Erfüllung gehen möge, ein Heimathaus für seine Mitglieder gründen zu können. Das walte Gott! A. B.

## Sport.

**sp. Leichtathletik und Fußball.** Nach langerer Pause wird im Sportparc an der Rossener Straße am kommenden Sonntag wieder reges Leben herrschen, da der Dresdner Sportklub seine Vereinswettkämpfe abhält und hierauf Dresdner Sportklub II und S. A. Victoria I das leute Verbandswettspiel austragen, wodurch sich die Meisterschaft der 3. Klasse des Gaues Sachsen entscheidet. Die Wettkämpfe beginnen um 2 Uhr und das Wettspiel um 6 Uhr.

**sp. Budapest.** 28. Juli. Der Magdeburger Schwimmklub Hellas gewann drei Vorgabekonkurrenzen, und zwar durch Dr. Stühmer das Brustschwimmen, durch Drube das Rückenschwimmen und durch Kämpf die kurze Strecke.

## Vermischtes.

**v. Der französische General Ducrot,** der bei Wörth die erste französische Division kommandierte und am 30. November 1870 den blutigen Anfall der Pariser Belagerung auf die deutschen Linien bei Rogen leitete und stolz erklärte, er werde nur tot oder siegreich heimkehren, ist im hohen Alter von 8 Jahren in Verfaillés, wohin er sich seit dem Austritte aus dem Heere im Jahre 1873 zurückgezogen hatte, gestorben. Ducrot war vor Sedan gefangen genommen worden und brachte es fertig, zu entwischen, trotzdem er sein Ehrenwort gegeben hatte.

**v. Bremen und Fliegen** sind den Pferden und anderen Zugtieren, die sich das Futter hart verdienen müssen und die dabei oft noch roher und unmündiger Behandlung ausgesetzt werden, nicht angenehme Gäste, und es gibt in der Praxis kleine Mittelchen, die geeignet sind, die Zugtiere vor Bremen und Fliegen zu bewahren. Wer ab und zu seine Tiere mit einer verdünnten Abflöschung von Walnußlaub in Eßig abwascht, wird die Erfahrung machen, daß Fliegen und Bremien wegen des strengen Geruches die vorher gern gezeigte Haut des Pferdes ängstlich meiden. Desgleichen ist den lästigen Quälgeistern des Zugviehs der Geruch von Wermut unangenehm, und ein Bestreichen der Pferde und der Geißtire mit Wermutwasser hat schon zu recht guten Resultaten geführt.

**v. Der vergessene Ochse.** Einen Regenschirm oder einen Stock zu vergessen und ihn stehen zu lassen, ist etwas Alltägliches. Wenn aber ein Ochse vergessen wird und stehen bleibt, so ist das doch ein Vorwissen, welches erwähnt zu werden verdient. Als nach dem Abtriebe des Viehs von der Stadtweide in Schleiz, wo Viehmarkt abgehalten worden war, die städtischen Beamten die Wiese revidierten, fanden sie, wie die „Schleizer Zeitung“ meldet, hinter der Barriere einen Ochsen. Das Tier wurde nach dem Hotel Bayrischer Hof gebracht. Und da stand nun der verlassene Wiederkäuer und wartete seines Herrn, der endlich gegen abend in einem benachbarten Ort auftauchte und von dort aus telephonisch anfragte, ob nicht sein Ochse da wäre. Das konnte nun glücklicherweise bestätigt werden, und ein paar Stunden später feierten der Verlassene und sein Herr ein Wiedersehen. Der Gutsbesitzer hatte, wie er sagte, „eine Tasse Kaffee“ getrunken und darüber den Ochsen vergessen! Das wird wohl Kaffeeepisoden gewesen sein.

## Literatur.

**Biblische Zeitfragen, gemeinverständlich erörtert.** Ein Broschürenzyklus, herausgegeben von Prof. Dr. J. Niesel-Breslau und Prof. Dr. J. Rohr-Straßburg. Dritte Folge. Heft 3/4: Niesel, Das Alte Testament im Lichte der altorientalischen Forschungen. III. Geschichte Israels von Josua bis zum Ende des Exils. — Preis 1 Mark. Subskriptionspreis für die dritte Folge (12 Hefte) 5,40 Mark (pro Heft 45 Pf.). — Das vorliegende Doppelheft soll nicht eine zusammenhängende Geschichte des Volkes Israel innerhalb des im Titel angegebenen zeitlichen Rahmens bieten, sondern nur jene wichtigeren Momente herausheben, welche durch die altorientalischen Forschungen eine neue Bedeutung erfahren haben. Der Verfasser hat den gewölkten Stoff in fünf Abschnitte geteilt. Im ersten werden die Könige um den Besitz Palästinas von Josua bis David vorgeführt; hier kommen zur Ergänzung der biblischen Nachrichten hauptsächlich die Amarnaabschriften sowie die neuesten Ausgrabungen auf dem Boden Palästinas, speziell in Gezer, in der Jesreel-Ebene (Tell Ta'anak und Tell-el-Ajjul) und in Jericho in Betracht. Der zweite Abschnitt handelt von der Amarnazeit sowie die nächsten Ausgrabungen auf dem Boden Palästinas, speziell in Gezer, in der Jesreel-Ebene (Tell Ta'anak und Tell-el-Ajjul) und in Jericho in Betracht. Der dritte Abschnitt handelt von den Anfängen der jüdischen Diaspora, und zwar der assyrischen, babylonischen und ägyptischen. Gerade dieser Abschnitt der jüdischen Geschichte hat im letzten Decennium durch überwältigende Funde eine neue Bedeutung erfahren. Von großem Interesse sind insbesondere die aramäischen Papri von Assuan. Der vierte Abschnitt handelt von der Rückkehr der Juden aus dem babylonischen Exil und von dem ersten Jahrhundert nach dem Exil. Der fünfte Abschnitt ist chronologischen Problemen gewidmet, und zwar zunächst der Chronologie des Richterbuches, dann den chronologischen Fragen der Königszeit, welche noch heute manche ungelöste Probleme in sich bergen.

**Griebens Reiseführer.** Band 143. Oberhof und Umgebung. (80 Pf.) Verlag von Albert Goldschmidt, Berlin W. — Über den stark besuchten Thüringer Luftkurort Oberhof gibt dieser soeben zur Ausgabe gelangte Führer in jeder Hinsicht erschöpfende Auskunft. Eine Karte der Umgebung im Maßstab 1 : 50 000 bietet ein klares Bild von Oberhofs Umgebung. 17 Spaziergänge in die nähere Umgebung und 35 größere Touren sind genügend beschrieben. Die inhaltreiche Ansicht vom Schneckensturm ist durch ein besonderes Panorama aufgeklärt.

## Theater und Musik.

**Berlin.** Die „Woche“ veröffentlicht in ihrem soeben erschienenen Heft 31 ein Preisanzeichen für Tanzwalzer und fordert darin die gesamte musikalische Welt zu einem „Walzerwettbewerb“ auf. Für die drei besten Arbeiten sind ausgesetzt: ein erster Preis von 3000 Mark, ein zweiter Preis von 2000 Mark und ein dritter Preis von 1000 Mark. Der Verlag der „Woche“ behält sich vor, weitere, von den Preisrichtern ausgewählte Beiträge gegen ein Honorar von je 200 Mark zu erwerben. Schlusstermin für die Einsendung von Beiträgen ist der 1. Oktober 1910. Das Preisrichteramt haben übernommen die Herren Hoffkapellmeister Professor Dr. Peter-Nossl, Armeemusikinspizient Gramercy Berlin, Professor Hans Hermann-Godesberg a. R., Professor Dr. Karl Krebs-Berlin und Hoffballmusikdirektor Johann Strauss-Wien. Die Bedingungen des Wettbewerbes können durch das Sekretariat der „Woche“ in Berlin begesehen werden.

**I. Dresden.** Im Residenztheater wird Sonnabend der „Schwan“. Zwei glückliche Tage, Sonntag das Schauspiel „Liebesleben“ gegeben.

**Kirchlicher Wochenkalender.**

### 11. Sonntag nach Pfingsten.

**Hofkirche:** (Fernspr. 7815.) hl. Messen 6, 7, 1/2, 1/3 Uhr (Schulgottesdienst) und 10 Uhr; um 11 Uhr Hochamt. Predigt 1/2 und 1/3 Uhr, 4 Uhr nachm. Vesper. Sonntags hl. Messen 6, 7 und 9 Uhr. Sonnabend 4 Uhr nachm. Vesper und Segen, danach Gelegenheit zur heiligen Messe.

**Pfarrkirche der Neustadt** (Albertrags 2): (Fernspr. 5650).

7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 1/2, 11 Uhr Schulgottesdienst, nachm. 3 Uhr Segensanacht.

**Herr-Jesu-Kirche** in Dresden-Johannstadt. (Fernspr.: 6202)

1/2, 1/3 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, 10 Uhr Hochamt.

Lauften 8 Uhr, abends 1/2 Uhr Andacht. Gelegenheit zur heil.

Messe an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr abends en. Wochentags heil. Messe früh 7 Uhr.

**Marien-Kapelle Dresden-Südvorstadt** (Wittenberger Straße).

9 Uhr heil. Messe. **Pfarrkirche der Friedensstadt** (Friedrichstraße 60). Am Sonn- und Festtagen hl. Messe vorm. 7 Uhr, mit Ausnahme des 2. Sonn- tags im Monat, an dem Gottsdienst im Stadtkrankenhaus gehalten wird, vorm. 9 Uhr heil. Messe, Predigt und heil. Segen. Nachm. 2 Uhr Andacht mit heil. Segen. Wochentags vorm. 1/2 Uhr heil. Messe, Gelegenheit zum Beichten an den Tagen vor Sonn- und Feiertagen nachm. 4 Uhr, an diesen selbst vorm. 6 Uhr, an den Wochentagen vorm. 1/2 Uhr.

**Sophienkirchliche Groß Blauenstraße** (Große Blauenstraße 16, 1. Etage). Vorm. 1/2 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht mit hl. Segen. Wochentags heil. Messe.

**Kapelle zu Dresden-Löbtau** (Fernspr. (9107): Feiertag 7 Uhr

hl. Messe mit Exhorto und gemeinsame Kommunion des Heiligen und Jungfern, außerdem, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 2 Uhr feiert. Segen. Wochtidig heil. Messe um 7 Uhr, außer Sonn- und Dienstag (nicht Montag) und Donnerstag im Albert- stift, Freitag mit Zusatzung und Herz-Jesu-Andacht. Montag um 4 Uhr und Dienstag um 7 Uhr nehm. im Albertstift feiert. Eine Andacht wegen des Portiuscula-Festes Sonnabend früh 7 bis 8 Uhr Gelegenheit zur Beichte, 8 Uhr heil. Messe mit gemeinsamer Kommunion, nachm. 4—5 Uhr Beichtstuhl.

**Marienkirche Dresden-Görlitz** (Fernspr. 6914). Vorm. 9 Uhr heil. Messe mit Predigt, nachm. 1/2 Uhr Segensanacht.

**St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Fleischhau** (Leipzigerstr., Fernspr. 1807): Feiertagsmesse um 1/2 Uhr, Hauptgottesdienst (Predigt und hl. Messe) um 2/3 Uhr, Segensanacht nachm. 6 Uhr. An Werktagen ist die heil. Messe Montag und Donnerstag 8 Uhr, die übrigen Tage 1/2 Uhr.

**Garnisonskirche:** An Sonn- und Feiertagen vorm. 9 Uhr Gottsdienst.

**Aue.** (Fernspr. 265). Ja Aue kein Gottesdienst. (Siehe Schneberg.)

**Adorf.** (Fernspr. 144): Vorm. 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 1/2 Uhr Segensanacht. In der Woche täglich 1/2, 1/3 Uhr hl. Messe, an Montagen 7 Uhr heilige Messe für die Schulkinder. Vor und nach jedem Gottesdienst ist Gelegenheit zur hl. Messe.

**Annaberg.** (Fernspr. 462.) Sonn- und Feiertags vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 9 Uhr Segensanacht, nachm. 1/2 Uhr Taufgelegenheit. Wochentags früh 1/2 Uhr hl. Messe, Mittwoch Schulmesse.

**Auerbach i. B.** (Fernspr. 433.) Sonn- u. Feiertags 7 Uhr Feiertagsmesse vor 1/2 Uhr, Hauptgottesdienst (Predigt und hl. Messe) um 2/3 Uhr, Segensanacht nachm. 6 Uhr. An den Werktagen ist die heil. Messe Montag und Donnerstag 8 Uhr, die übrigen Tage 1/2 Uhr.

**Gemüts I, Kat. Pfarrkirche, Rohrbach** (Fernspr. 1809). Sonn- und Feiertags von 8 Uhr früh an hl. Messe, um 1/2 und 1/3 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2 Uhr Schulgottesdienst, abends 6 Uhr Andacht. An den Werktagen hl. Messe 6, 7 und 8 Uhr, abends um 1/2 Uhr Andacht. Taufen jeden Sonn- und Feiertag 1/2 Uhr und Donnerstag 8 Uhr. Jeden Sonnabend von 6 Uhr abends an hl. Messe.

**Gemüts II, St. Petrus-Pfarrkirche.** (Fernspr. 897.) 1/2 Uhr Feiertagsmesse, 1/2, 1/3 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 1/2 Uhr Segensanacht. An den Wochentagen 8 Uhr hl. Messe, Feiertag um 1/2 Uhr Schulmesse.

**Denau.** 9 Uhr vorm. Predigt und Hochamt, 1/2 Uhr nachm. Segensanacht.

**Freiberg:** (Fernspr. 809). Früh 9 Uhr Predigt und heilige Messe, nachm. 2 Uhr Andacht.

**Glauchau, Schlosskapelle.** Vorm. 1/2 Uhr heil. Messe und Predigt.

**Grimma.** 9 Uhr heil. Messe und Predigt.

**Herrnsäckchen.** Gottesdienst um 9 Uhr.

**Hubertsburg, l. Kirche** (Fernspr. 2622). 1/2, 1/3 Uhr Segensanacht.

**Altenbergh.** Kathol. Kirche. (Fernspr. 215.) Jeden Sonn- und Feiertag 1/2—7—8 Uhr heilige Messe und Kommunion, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 1/2, 1/3 Uhr Andacht, 3 Uhr Taufen. Sonnabend 6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend um 9 Uhr.

**Höhschendorf.** Jeden 2. Sonntag im Monat um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt in Waderbarths Huße. Nach dem Gottesdienst Taufe.

**Lößnitz-Gößis, l. Gottesdienst.** (Turnhalle Lindenholzstraße 12.) 8 Uhr hl. Messe, nachm. 1/2 Uhr Predigt und hl. Messe oder Hochamt, nachmittags 2 Uhr Segensanacht.

**Klingenthal, Kathol. Kirche.** (Fernspr. 215.) Jeden Sonn- und Feiertag 1/2—7—8 Uhr heilige Messe und Kommunion, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 1/2, 1/3 Uhr Andacht, 3 Uhr Taufen. Sonnabend 6 Uhr, Mittwoch und Sonnabend um 9 Uhr, an den übrigen Wochentagen um 7 Uhr heil.

**Königstein.** (Fernspr. 711.) 9 Uhr hl. Messe, 1/2 Uhr Predigt und Andacht.

**Lichtenstein.** (Fernspr. 2507.) 1/2 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Einführung des neuen Superiors und Präses J. Stranz, feierliches Hochamt, 11 Uhr heil. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

**Marienberg I, G.** (Fernspr. 110): An Sonn- und Feiertagen 7 Uhr Gelegenheit zur hl. Messe und Kommunion, 9 Uhr hl. Messe und Predigt, 2 Uhr Andacht und hl. Segen. An Wochentagen hl. Messe um 7 Uhr, Dienstag und Freitag um 6 Uhr.

**Reichen-Griedelthal, l. M.** (Fernspr. 523): 7 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt nachmittags 8 Uhr Vesper.

**Leipzig-Gohlis, l. Gottesdienst.** (Fernspr. 2507.) 1/2 Uhr heil. Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Einführung des neuen Superiors und Präses J. Stranz, feierliches Hochamt, 11 Uhr heil. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

**Magdeburg.** (Fernspr. 110): Jeden Sonn- und Feiertag im Monat 9 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismarckstraße



# Empfehlenswerte Etablissements.

(In diesen liegt auch die "Sächsische Volkszeitung" auf.)

## Hotels und Gasthäuser.

- Dresden.
- Angelemann Pillnizer Straße 14.
- Baierischer Hof, Neumarkt.
- Bartho's Gutsbau, Töpferstraße.
- Hotel Deutscher Herold, Sophienstraße.
- Dreifladen, Marienstraße.
- de France, Blasdrucker Straße.
- Imperial, König-Johann-Straße.
- Linde, Seestraße 2.
- Petersburg, Neumarkt.
- Reichen, Seestraße.
- Sachsenhof.
- Stadt Rom, Neumarkt.
- Zu den vier Jahreszeiten, Reußstadt.
- Am Markt 8.
- Dampfschiffshotel, Terraenauer.
- Kanzleihof, Schlossgasse 25.
- Leipzig.
- Hotel de Polone, Paulskirche.
- Sachsenhof, Johannesplatz.
- Schlesiger Volkscafé, Grimmaischer Steinweg 15.
- Reichs-Gesellenvereinshaus, Wiesenstraße 29.
- Lesmanns Hotel Union, Schäferstraße.
- Wurzen.
- Gasthof "Deutscher Kaiser".
- Bauern.
- Hotel Bierpalast.
- Goldene Sonne.
- Zur Goldenen Krone, Steinstr. 15.
- Zum weichen Roh.
- Katholisches Gesellschaftshaus.
- Chemnitz.
- Hotel Preußischer Hof, Brauhausestr. 13.
- Kaiser-Hotel, Kronenstraße 2.
- Elsau 1. G.
- Etablissement "Deutsches Herz".
- Hotel "Ratskeller".
- Kilißendorf (Böhmen).
- Möller-Hotel.
- Gasthof Zum Feij.
- Gasthof Goldner Engel.
- Georgswalde (Böhmen).
- Wendengräger Bierhalle.
- Görlitz.
- Habsburger Hof.
- Nach Vereinshaus, Emrichstraße.
- Loschwitz.
- Hotel Demmrich.
- Mariánske (Böhmen).
- Gasthof Stadt Leipzig.
- Goldner Engel.
- Zur Sächsischen Schweiz.

## Meißen.

- Hotel Alberthof.
- Kath. Gesellenhaus.
- Pirna.
- Hotel Weiher Schwan.
- Gasthof Zum Stern.
- Hotel Goldner Engel.
- Plauen i. V.
- Kath. Vereinshaus, Schloßstraße 6.
- Ostrix.
- Gasthof Zum Löwen.
- Gasthof Zum weichen Roh.
- Gasthaus Zum grünen Baum.
- Gasthaus Im Weintraube.
- Hotel "Kaisershof".
- Radeberg.
- Domanjas Gutsbau.
- Panschwitz.
- Gasthof Panschwitz.
- Schartenberg bei Meißen.
- Gasthaus Schartenberg.
- Schirgiswalde.
- Zum Erbgericht.
- Zur Weintraube.
- Hotel Stadt Dresden.
- Weindöbeln.
- Zentral-Gasthof.
- Wiedau.
- Hotel Deutscher Hof, Hermannstraße.
- Deutsches Haus.

## Café Watzchner.

- Ostrix.
- Café Syrengier.
- Görlitz (Sachsen):
- Georg Paul, Café mit Freudenbergherberge, oberhalb der Kirche.
- Karlshab.
- Café Freundschaftsaal (Martin Schmalwieser).

## Restaurants u. Schankwirtschaften.

- Dresden.
- Alt-Wahmeyer, Moritzstraße 8.
- Anton Müller, Zum neuen Palais de Sage, Neumarkt 9.
- Barbara-Schänke, Barbarastrasse.
- Bartsch Restaurant, Friedrichstraße 38.
- Bärenhäusle, Webergasse.
- Biemendorf, Schloßstraße.
- Bürgerlöffel, Große Brüdergasse.
- Culmbacher Hof, Schloßstraße.
- Dianabad, Bürgerwiese 22.
- Fischhausen, Große Brüdergasse 15/17.
- Frankenbräu, König-Johann-Straße.
- Fugisbau, Schloßgasse.
- Hein, Antonstraße 4.
- Hirsch am Rauschhaus, Webergasse.
- Heugelheim (Wettin-Sale), Friedrichstr. 12.
- Kaiserpalast, Bismarck-Straße.
- Kroiss Bierhüben, König-Johann-Straße 10.
- Königspforte Rudolf, Schreiberstraße.
- Löwenbräu, Moritzstraße.
- Mariesgarten, Marienstraße.
- Mühle, Trompetenstraße 14.
- Petras, Maximilianallee.
- Reichelbräu, Große Brüdergasse.
- Reichsbanner, Kreuzstraße.
- Sandlerbräu, Webergasse 28.
- Sazonia, Pleischen.
- Schillerhof, Pillnizer Straße 10.
- Schusters Restaurant, Pillnizer Straße.
- Edle Peitschenspitze.
- Schloßkeller, Schloßstraße.
- Stadt Pillnitz, Webergasse.
- Stadtwall, Lößnitz, Postplatz.
- Schillerhof, Königswinter Ecke Jordanstr.
- Viktoriahaus, Seestraße.
- Wohla, Große Brüdergasse.
- Zaderbräu, König-Johann-Straße.
- Zur Alten Käferne, Meyer Straße 11.
- Zur Sächsischen Krone, Kurfürstenstr. 28.
- Zur Rose, Schloßstraße.

## Zum Reichstanzsalon, Holbeinplatz 8.

## Zum Zuckerbäckle, Webergasse.

## Dresden-Cotta.

## Goldene Krone, Grillparzerstraße 20.

## Otto Weißberg's Restaurant "Zur Heiterheit", Gösebautz-Straße.

## "Zur Schanze," Bemischer Ede Kronprinzenstraße.

## Dresden-Lößnitz.

## Etablissement Drei-Käfer-Hof, Tharandter Straße 2.

## Zum Reichstanzsalon, Gröbelstraße 7.

## Dresden-Schlesien:

## Hermann Hoffmanns Restaurant "Zum Ratsgarten," Dohnastraße 13.

## Dresden-Schlesien:

## Brauerl.-Restaurant, Striesen (Peter Lüthen), Vorberg-Straße.

## Schülertor, Schandauer Straße 42.

## Gläserwitz.

## Hüttherr's Vereinshaus.

## Dampfschiffrestaurant.

## Pinotiniwirtschaft bei Gauernitz.

## Lochmühle, Wölkischen bei Cotta.

## Radeberg.

## Rässer's Wirtschaft.

## Schiemanns Restaurant.

## Banzen.

## Restaurant Fuchsau.

## Restaurant Zum Bierpalast, Moltkestraße.

## Pirna.

## Restaurant Matzeller.

## Bürgerkino, Kaiser-Wilhelm-Straße.

## Grimma.

## Restaurant Brandos, Webergasse 28.

## Swobodas Restaurant, Leipziger Straße.

## Glauchau.

## Etablissement Weißerhause.

## Kamenz.

## Restaurant Königstreu.

## Musa.

## Q. Ratusch, Restaurant.

## Reichenau bei Zittau.

## Hotel zum Bahnhof.

## Gitterndorf.

## Walchenhain'sche Schankwirtschaft.

## Schmeinerden.

## Gasthof zu Schweinenden.

## Reutitschen.

## Gasthof zu Reutitschen.

## Wieda.

## Rötsch's Restaurant.

## Gremden-Benfion.

## Dresden.

## Anna Schmidt, Webergasse 4.

## Leipzig.

## Sächsische Oberstube, Sebastian-Bach-Straße.

## Hermann Schmidts Restaurant, 2. Linie.

## denau, Karl-Heine-Straße 118.

## Restaurant Bonnard im Rosental.

## Brücke, Rosenthalstraße.

## Schweizerhäuschen, Rosental.

## Siedlungsmünchnerhaus, Bon-

## tilde-Straße.

## Tödlering's Hof, Burgstraße.

## Wein-Restaurant:

## Ertmann, Roßgartenstraße 1.

## Weinstube St. Hubertus, Weißerplatz 2.

## Oelsnitz i. E.

## Restaurant zum Belvedere.

## Ostro:

## Gerbericht zu Ostro.

## Restauration M. Scholzes Witwe.

## Schirgiswalde.

## Bahnhofsrastaurant von Geck.

## Müllers Restaurant am Fuchsberg.

## Restaurant Zippitsch.

## Zum Lörrchen.

## Zur Post.

## Müllers Restaurant, Am Markt.

## Zum Ratskeller.

## Bad Heil bei Schmedwig (Stat. Kamenz, Beilage: Emil Sperling).

## Woor, Schwefel- u. Kohlenfaute Wäder.

## Petersbach v. Göbland a. Seeze:

## Brühwein-Kellerei u. Gast-Haus.

## Leitnitz bei Baunen:

## Restaurant Linke.

## Gau in bei Baunen:

## Fabrik-Restauration.

## Großwitz.

## Restaurant Geb. Sarent.

## Klosterkreisheit:

## Gasthaus Klosterschänke.

## Zittau.

## Eibauer Bierhalle.

## Reichenau bei Zittau:

## Hotel zum Bahnhof.

## Gitterndorf.

## Walchenhain'sche Schankwirtschaft.

## Schmeinerden.

## Gasthof zu Schweinenden.

## Reutitschen.

## Gasthof zu Reutitschen.

## Wähler.

## man einer

## nen Man

## lassen un

## treten, so

## immerhin

## wird a

## Das

## ten Sta

## haben;

## Wähler

## Geld un

## ahnen.

## Ausgabe

## Büro

## für

## Ordnun

## ein pa

## freis

## bei em

## Schl

## Bezirk

## gelegt,

## nicht der

## mit Glü

## ielmech

## nach es

## trenn es

## sind, des

## tei ung